

ERNST FISCHER

Wien, am 25. November 1953
IX. Wasagasse 10, A 185 30

Lieber Jury !

Es ist sehr unerfreulich, dass Du Dich mit einer Krankheit herumschlagen musst. Ich habe sehr gehofft, dass Du nach Wien kommen wirst und dass ich mit Dir über alle möglichen Probleme sprechen kann. Die Karte Gertruds habe ich zum Teil in Erwartung Deiner Ankunft, zum Teil infolge einer Hetzjagd von Arbeit nicht beantwortet. Ich schicke Dir das Buch von Martina Wied, das Dich interessiert. Es ist das Werk einer begabten aber wunderlichen Schriftstellerin.

Dein Vorschlag, ich möge einen Essay über das Problem des Konflikts schreiben, hat mich sehr angeregt. Leider ist der Termin für mich nicht annehmbar, da ich mitten in der Arbeit an einem Film und einem Buch über den Prinzen Eugen von Savoyen bin (neben einer allzureichhaltigen politischen Tätigkeit) und bis Ende März jede andere literarische Arbeit zurückweisen muss. Das von Dir vorgeschlagene Thema, das ich für wichtig und spannend halte, erfordert ernste Studien und vielfältige Erwägungen nicht so sehr über das Was als über das Wie. Es sind hier heikle, umstrittene und über das Literarische hinausgehende Probleme aufzurollen und übliche Gegenargumente vorwegzunehmen. Der Kampf um eine konsequente Auffassung der Dialektik ist, wie Du genau weisst, eine komplizierte Aufgabe, denn der mechanistische Schematismus wird zwar theoretisch abgelehnt, ist aber praktisch dominierend. Trotzdem oder besser gesagt gerade darum scheint mir die Arbeit an einem solchen Essay äusserst reizvoll, nur die Zeit dazu kann ich mir in den nächsten Monaten nicht herauswirtschaften.

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Ich hoffe sehr, dass Du Dich bald wieder erholst und dass wir uns in nicht zu ferner Zeit wiedersehen. Ruth lässt Dich und Gertrud herzlichst grüssen. Auch Sie ist über Eure Abwesenheit bekümmert.

In Freundschaft und Verehrung

Ernst

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

g

Es ist mir unangenehm, dass Du Dich mit einer Krankheit herumzuschlagen musst. Ich habe sehr gehofft, dass Du nach Wien kommen wirst und dass ich mit Dir über alle möglichen Probleme sprechen kann. Die Karte Gertruds habe ich zum Teil in Erwartung Deiner Antwort, zum Teil infolge einer Hetzjagd von Arbeit nicht beantwortet. Ich schicke Dir das Buch von Karlins Wied, das Dich interessiert. Es ist das Werk einer begabten aber unglücklichen Schriftstellerin. Dein Vorhaben, ein Essay über das Problem des Konflikts zu schreiben, hat mich sehr interessiert. Weiter ist mir das Buch von Savoyen ein (neben einer allzu theoretischen politischen Tätigkeit) und die Frage über andere literarische Arbeit zurückweisen muss. Das von T. vorgeschlagene Thema, das ich für wichtig und spannend halte, erfordert erstens Studien und vielfältige Erfahrungen nicht so sehr über das Was als über das Wie. Es sind hier heikle, unstrittene und über das literarische hinausgehende Probleme aufzuheben und blühende Gegenstände vorzunehmen. Der Kampf um eine konsequente Auffassung der Dialektik ist, wie Du genau weist, eine komplizierte Aufgabe, denn der mechanistische Scheitern wird zwar theoretisch abgelehnt, ist aber praktisch fortwährend. Trotzdem oder besser gesagt gerade darum scheint mir die Arbeit an einem solchen Essay ausserst reichhaltig, nur die Zeit dazu kann ich mir in den nächsten Monaten nicht herauswischen.

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

CCYL 14-483/4

ERNST FISCHER

Wien, am 3. Februar 1954

~~IX. Wagramgasse 19, A-1050~~

IV., Stalinplatz 8

Herrn

Lukács György,

B u d a p e s t V.,

Belgrad Rakpart 2/5

Lieber Freund !

Du wirst von dem Dekan der Theologischen Fakultät in Graz, Prof. Dr. Marcel Reding, der zugleich Obmann der Philosophischen Gesellschaft in der Steiermark ist, eine Einladung zu einem öffentlichen Vortrag erhalten. Professor Reding wird Dir wahrscheinlich vorschlagen, über den "Neuesten Stand der Entwicklung des Marxismus" zu sprechen. Vielleicht wäre ein anderes Thema zweckmässiger, eventuell Nietzsche. Jedenfalls bitte ich Dich, positiv zu antworten, da es schade wäre, eine solche Möglichkeit nicht auszunützen. Martina Wied hat mir versprochen, Dir ihren Roman zu schicken. Ist das Buch angekommen? Wie geht es Dir gesundheitlich?

Mit herzlichem Gruss an Dich und Gertrud

Ernst

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Ernst Fischer

Központi Távfórhivatal

Lapszám:

88580

TÁVIRAT

L44L 14-483/5

FELADÓ:

A távirat osztálya: Felvevő hivatal: Pénztári szám: Szó: Nap: Óra, perc: Hivatalos megjegyzések:

181 WIEN TEL 3347 33/32 13 1110 =

Cím:

LUKACS GYÖRGY BELGRAD

RAKPART 2/5 BUDAPEST5 =

Előkészítette	Díjazta:	Ft	I

FELVETTE: TOKAJTNE
munkahely, hivataltól, hó és nap, óra, perc

WIEN

1130

MTA. ELN. Lukács Arch.

Kéltébélyegző

TOVÁBBÍTOTTA:
munkahely, hivatalnak, hó és nap, óra, perc

DEM DENKER UND KAEMPFER DEM FREUND UND LEHRER DEM
SCHOEPFERISCHEN MARXISTEN ALLERHERZLICHSTE GLUECKWUENSCHEN
ZUM GEBURTSTAG DU HAST UNS GROSSES GEGEBEN WIR ERWARTEN
NOCH GROSSES = ERNST FISCHER +

SOJ WVA

1955 APR 13 13 00



17

NOCH GROSSES = ERNST FISCHER +

ZUM GEBURTSTAG DO HAST UNS GROSSES GEBEHN MIT ERWARTEN
SCHÖPFERISCHEN KUNSTEN VOLLKOMMENSTEN GEBECKENSCHE
DEM DENKEN UND KAMPFEN DEM ERBE UND FERNEN DEN

MIEN

LOKALITÄT

BAKAR 2/2 BUDABESIG =
LOKALIS GLOBESSEL BEGRAD

IST MIEN IER GOLA GOLA IS ITTO =



LCy 14-483/2

Mein lieber alter Freund!

Wir haben oft an Dich gedacht, viel von Dir gesprochen, Leu und ich. Das alles stimmt nicht froh - aber wir freuen uns doch, dass Du wieder Deinen Schreibtisch hast und an Deinen Buch arbeitest, monumentum aere perennius. Wenn Du zwischendurch Zeit hast, schick mir doch etwas fürs "Tagebuch", was Du willst und wie es Dir gefällt, Essai oder Abfallsprodukt Deiner "Aesthetik"; ich lege grössten Wert darauf, einen Beitrag von Dir zu publizieren. Und wenn Ihr irgendwas braucht, Du und Gertrud, wenn wir Euch irgendwas schicken können, das Euch Freude macht, bitte, schreib es uns. Ich möchte Dir gern die Hand drücken, ein Gespräch mit Dir haben, Dich unsrer unwandelbaren Freundschaft versichern. Es gibt in der Welt ein paar Menschen, die man nötig hat - und Du gehörst zu Ihnen. Aus ganzem Herzen grüssen wir Dich und Gertrud.

Dein

Emmy

Wien II. Rustenschacherallee 28

30. April 1957

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Schwung hat Bubay

Mein lieber Jury!

Ein paar Stunden vor meiner Abreise zum Friedenskongress in Colombo habe ich Deinen Brief erhalten. Ich möchte Dir nur ~~in~~ aller Eile danken und Dir sagen, wie gut es ist, so edle Menschen wie Dich in der Welt zu wissen. Meine Freundschaft zu Dir ist tiefer und fester als je zuvor. Ein Gespräch mit Dir fehlt mir sehr; ich glaube Dir sehr nah zu sein. Ich versuche, meine Gedanken in einem Buch über "Macht und Freiheit" zu ordnen (vorläufig für die Schreibtischlade) Dass Du Deine ganze Kraft auf die "Aesthetik" konzentrierst, scheint mir richtig und notwendig. Das kann auf den Grund der Dinge gehn und wird von Dauer sein. Wenn ich zurückkomme schreib ich mehr. Lou trägt mir auf, Dich und Gertrud aus der Fülle des Herzen zu grüssen. Ich wünsche Euch alles, was man Freunden in dieser Zeit nur wünschen kann.

Alles Liebe und Gute

Dein

Emmy

7. Juni 1957

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

NUR NACH EUROPÄISCHEN LÄNDERN

MIT FLUGPOST
PAR AVION



Professor
Georg Lukács

Budapest V

Belgrad ter 2 V an 5

Ungarn

AEROGRAMM
AÉROGRAMME
AIR LETTER

NICHTS EINSCHLIESSEN, SONST KEINE BEHANDLUNG ALS AEROGRAMM

Ernst Fischer

ABSENDER:

Wien II. Rustenschacherallee 28

MTA FIL. INT.
Lukács Archiv

14414-483/10

21. Okt. 1957

LH 46 15-487/12

Mein lieber und verehrter Georg Lukács!

Eine heftige Grippe hat mich gehindert, Deinen Brief sofort zu beantworten. Inzwischen habe ich den grossartigen Abschnitt aus der Aesthetik bekommen und danke Dir allerherzlichst. Ich habe einige nicht wesentliche Kürzungen vorgenommen, um dem Leser die Lektüre zu erleichtern, und aus demselben Grunde einige Zwischentitel eingesetzt. Wenn irgend möglich, bringe ich den Beitrag noch in der November-, sonst in der Dezember-Nummer. Ich warte schon sehr begierig auf das ganze Werk, umso mehr, da mir die uneingeschränkte Widerspiegelungstheorie einige Schwierigkeiten bereitet und ich überzeugt bin, dass Du auf die Probleme der zuⁿ Teil sehr komplizierten, indirekten und "phantastischen" Widerspiegelung (zum Beispiel im Bereich der Lyrik und noch mehr in dem der Musik) eingegangen bist. Die scheinbar willkürliche oder traumhafte Kombination von Wirklichkeits-Elementen schon in manchen Gedichten der Romantiker und noch mehr beim späten Rimbaud oder beim späten Rilke, ja sogar in manchen sehr suggestiven Werken des politisch erzreaktionären Ezra Pound nur als "dekadent" zu qualifizieren, sträubt sich in mir ein Gefühl, das genau zu untersuchen ich die Absicht habe. Nicht anders geht es mir mit Picasso, wobei ich annehme, dass es nicht nur in der Wissenschaft, sondern auch in der Kunst höchst produktive "Irrtümer" gibt, oder sagen wir, dass es ungeheuerliche Aspekte der Wirklichkeit gibt, die sich in der Verzerrung "wirklicher" widerspiegeln als in den Formen, die wir als realistisch anzusprechen gewohnt sind. (In der Satire seit Aristophanes finden wir solche Methoden und vielleicht lässt sich dieser merkwürdige Begriff der Satire - wozu ich zum grossen Teil auch Kafka zähle - beunruhigend erweitern) Ich habe hier noch keinen festen Standpunkt und hoffe viel aus Deinem Buch zu lernen. In der nächsten Nummer von "Sinn und Form" veröffentliche ich eine grosse Musil-Studie, die vielleicht auch bei Dir manchen Widerspruch hervorrufen wird. Auch sonst war ich nicht müssig, aber was beim Schreiben herauskommt, kann man selber oft schwer beurteilen. Schliesslich kommt es auf das Urteil des Lesers an. Und das erfährt man meistens verspätet. Allerherzlichste Grösse für Dich und Gertrud von Lou und mir. Ich wünsche Dir maximale Arbeitskraft für Dein Buch. In verehrungsvoller Freundschaft

MTA FIL. INT
Lukács /

Dien

Ernst

/

Die allerherlichsten Grüße
von Heide und von Di + Gen. János
beim euren Hotel
Lor

MTA FIL. IN.
Lukács Arch.

Mein lieber und verehrter Herr Herrmann!
Eine halbe Stunde hat mich gefordert, um Ihnen zu
antworten. Inzwischen habe ich den grossartigen Brief
der Akademie bekommen und danke Sie aufrichtig. Ich habe einige
nicht wesentliche Änderungen vorgenommen, um den Leser die Arbeit zu
erleichtern, und am Ende habe ich einige kleine Änderungen
gemacht. Wenn Sie das Bogen 1.2.3.4.5.6.7.8.9.10.11.12.13.14.15.16.17.18.19.20.21.22.23.24.25.26.27.28.29.30.31.32.33.34.35.36.37.38.39.40.41.42.43.44.45.46.47.48.49.50.51.52.53.54.55.56.57.58.59.60.61.62.63.64.65.66.67.68.69.70.71.72.73.74.75.76.77.78.79.80.81.82.83.84.85.86.87.88.89.90.91.92.93.94.95.96.97.98.99.100.101.102.103.104.105.106.107.108.109.110.111.112.113.114.115.116.117.118.119.120.121.122.123.124.125.126.127.128.129.130.131.132.133.134.135.136.137.138.139.140.141.142.143.144.145.146.147.148.149.150.151.152.153.154.155.156.157.158.159.160.161.162.163.164.165.166.167.168.169.170.171.172.173.174.175.176.177.178.179.180.181.182.183.184.185.186.187.188.189.190.191.192.193.194.195.196.197.198.199.200.201.202.203.204.205.206.207.208.209.210.211.212.213.214.215.216.217.218.219.220.221.222.223.224.225.226.227.228.229.230.231.232.233.234.235.236.237.238.239.240.241.242.243.244.245.246.247.248.249.250.251.252.253.254.255.256.257.258.259.260.261.262.263.264.265.266.267.268.269.270.271.272.273.274.275.276.277.278.279.280.281.282.283.284.285.286.287.288.289.290.291.292.293.294.295.296.297.298.299.300.301.302.303.304.305.306.307.308.309.310.311.312.313.314.315.316.317.318.319.320.321.322.323.324.325.326.327.328.329.330.331.332.333.334.335.336.337.338.339.340.341.342.343.344.345.346.347.348.349.350.351.352.353.354.355.356.357.358.359.360.361.362.363.364.365.366.367.368.369.370.371.372.373.374.375.376.377.378.379.380.381.382.383.384.385.386.387.388.389.390.391.392.393.394.395.396.397.398.399.400.401.402.403.404.405.406.407.408.409.410.411.412.413.414.415.416.417.418.419.420.421.422.423.424.425.426.427.428.429.430.431.432.433.434.435.436.437.438.439.440.441.442.443.444.445.446.447.448.449.450.451.452.453.454.455.456.457.458.459.460.461.462.463.464.465.466.467.468.469.470.471.472.473.474.475.476.477.478.479.480.481.482.483.484.485.486.487.488.489.490.491.492.493.494.495.496.497.498.499.500.501.502.503.504.505.506.507.508.509.510.511.512.513.514.515.516.517.518.519.520.521.522.523.524.525.526.527.528.529.530.531.532.533.534.535.536.537.538.539.540.541.542.543.544.545.546.547.548.549.550.551.552.553.554.555.556.557.558.559.560.561.562.563.564.565.566.567.568.569.570.571.572.573.574.575.576.577.578.579.580.581.582.583.584.585.586.587.588.589.590.591.592.593.594.595.596.597.598.599.600.601.602.603.604.605.606.607.608.609.610.611.612.613.614.615.616.617.618.619.620.621.622.623.624.625.626.627.628.629.630.631.632.633.634.635.636.637.638.639.640.641.642.643.644.645.646.647.648.649.650.651.652.653.654.655.656.657.658.659.660.661.662.663.664.665.666.667.668.669.670.671.672.673.674.675.676.677.678.679.680.681.682.683.684.685.686.687.688.689.690.691.692.693.694.695.696.697.698.699.700.701.702.703.704.705.706.707.708.709.710.711.712.713.714.715.716.717.718.719.720.721.722.723.724.725.726.727.728.729.730.731.732.733.734.735.736.737.738.739.740.741.742.743.744.745.746.747.748.749.750.751.752.753.754.755.756.757.758.759.760.761.762.763.764.765.766.767.768.769.770.771.772.773.774.775.776.777.778.779.780.781.782.783.784.785.786.787.788.789.790.791.792.793.794.795.796.797.798.799.800.801.802.803.804.805.806.807.808.809.810.811.812.813.814.815.816.817.818.819.820.821.822.823.824.825.826.827.828.829.830.831.832.833.834.835.836.837.838.839.840.841.842.843.844.845.846.847.848.849.850.851.852.853.854.855.856.857.858.859.860.861.862.863.864.865.866.867.868.869.870.871.872.873.874.875.876.877.878.879.880.881.882.883.884.885.886.887.888.889.890.891.892.893.894.895.896.897.898.899.900.901.902.903.904.905.906.907.908.909.910.911.912.913.914.915.916.917.918.919.920.921.922.923.924.925.926.927.928.929.930.931.932.933.934.935.936.937.938.939.940.941.942.943.944.945.946.947.948.949.950.951.952.953.954.955.956.957.958.959.960.961.962.963.964.965.966.967.968.969.970.971.972.973.974.975.976.977.978.979.980.981.982.983.984.985.986.987.988.989.990.991.992.993.994.995.996.997.998.999.1000.1001.1002.1003.1004.1005.1006.1007.1008.1009.1010.1011.1012.1013.1014.1015.1016.1017.1018.1019.1020.1021.1022.1023.1024.1025.1026.1027.1028.1029.1030.1031.1032.1033.1034.1035.1036.1037.1038.1039.1040.1041.1042.1043.1044.1045.1046.1047.1048.1049.1050.1051.1052.1053.1054.1055.1056.1057.1058.1059.1060.1061.1062.1063.1064.1065.1066.1067.1068.1069.1070.1071.1072.1073.1074.1075.1076.1077.1078.1079.1080.1081.1082.1083.1084.1085.1086.1087.1088.1089.1090.1091.1092.1093.1094.1095.1096.1097.1098.1099.1100.1101.1102.1103.1104.1105.1106.1107.1108.1109.1110.1111.1112.1113.1114.1115.1116.1117.1118.1119.1120.1121.1122.1123.1124.1125.1126.1127.1128.1129.1130.1131.1132.1133.1134.1135.1136.1137.1138.1139.1140.1141.1142.1143.1144.1145.1146.1147.1148.1149.1150.1151.1152.1153.1154.1155.1156.1157.1158.1159.1160.1161.1162.1163.1164.1165.1166.1167.1168.1169.1170.1171.1172.1173.1174.1175.1176.1177.1178.1179.1180.1181.1182.1183.1184.1185.1186.1187.1188.1189.1190.1191.1192.1193.1194.1195.1196.1197.1198.1199.1200.1201.1202.1203.1204.1205.1206.1207.1208.1209.1210.1211.1212.1213.1214.1215.1216.1217.1218.1219.1220.1221.1222.1223.1224.1225.1226.1227.1228.1229.1230.1231.1232.1233.1234.1235.1236.1237.1238.1239.1240.1241.1242.1243.1244.1245.1246.1247.1248.1249.1250.1251.1252.1253.1254.1255.1256.1257.1258.1259.1260.1261.1262.1263.1264.1265.1266.1267.1268.1269.1270.1271.1272.1273.1274.1275.1276.1277.1278.1279.1280.1281.1282.1283.1284.1285.1286.1287.1288.1289.1290.1291.1292.1293.1294.1295.1296.1297.1298.1299.1300.1301.1302.1303.1304.1305.1306.1307.1308.1309.1310.1311.1312.1313.1314.1315.1316.1317.1318.1319.1320.1321.1322.1323.1324.1325.1326.1327.1328.1329.1330.1331.1332.1333.1334.1335.1336.1337.1338.1339.1340.1341.1342.1343.1344.1345.1346.1347.1348.1349.1350.1351.1352.1353.1354.1355.1356.1357.1358.1359.1360.1361.1362.1363.1364.1365.1366.1367.1368.1369.1370.1371.1372.1373.1374.1375.1376.1377.1378.1379.1380.1381.1382.1383.1384.1385.1386.1387.1388.1389.1390.1391.1392.1393.1394.1395.1396.1397.1398.1399.1400.1401.1402.1403.1404.1405.1406.1407.1408.1409.1410.1411.1412.1413.1414.1415.1416.1417.1418.1419.1420.1421.1422.1423.1424.1425.1426.1427.1428.1429.1430.1431.1432.1433.1434.1435.1436.1437.1438.1439.1440.1441.1442.1443.1444.1445.1446.1447.1448.1449.1450.1451.1452.1453.1454.1455.1456.1457.1458.1459.1460.1461.1462.1463.1464.1465.1466.1467.1468.1469.1470.1471.1472.1473.1474.1475.1476.1477.1478.1479.1480.1481.1482.1483.1484.1485.1486.1487.1488.1489.1490.1491.1492.1493.1494.1495.1496.1497.1498.1499.1500.1501.1502.1503.1504.1505.1506.1507.1508.1509.1510.1511.1512.1513.1514.1515.1516.1517.1518.1519.1520.1521.1522.1523.1524.1525.1526.1527.1528.1529.1530.1531.1532.1533.1534.1535.1536.1537.1538.1539.1540.1541.1542.1543.1544.1545.1546.1547.1548.1549.1550.1551.1552.1553.1554.1555.1556.1557.1558.1559.1560.1561.1562.1563.1564.1565.1566.1567.1568.1569.1570.1571.1572.1573.1574.1575.1576.1577.1578.1579.1580.1581.1582.1583.1584.1585.1586.1587.1588.1589.1590.1591.1592.1593.1594.1595.1596.1597.1598.1599.1600.1601.1602.1603.1604.1605.1606.1607.1608.1609.1610.1611.1612.1613.1614.1615.1616.1617.1618.1619.1620.1621.1622.1623.1624.1625.1626.1627.1628.1629.1630.1631.1632.1633.1634.1635.1636.1637.1638.1639.1640.1641.1642.1643.1644.1645.1646.1647.1648.1649.1650.1651.1652.1653.1654.1655.1656.1657.1658.1659.1660.1661.1662.1663.1664.1665.1666.1667.1668.1669.1670.1671.1672.1673.1674.1675.1676.1677.1678.1679.1680.1681.1682.1683.1684.1685.1686.1687.1688.1689.1690.1691.1692.1693.1694.1695.1696.1697.1698.1699.1700.1701.1702.1703.1704.1705.1706.1707.1708.1709.1710.1711.1712.1713.1714.1715.1716.1717.1718.1719.1720.1721.1722.1723.1724.1725.1726.1727.1728.1729.1730.1731.1732.1733.1734.1735.1736.1737.1738.1739.1740.1741.1742.1743.1744.1745.1746.1747.1748.1749.1750.1751.1752.1753.1754.1755.1756.1757.1758.1759.1760.1761.1762.1763.1764.1765.1766.1767.1768.1769.1770.1771.1772.1773.1774.1775.1776.1777.1778.1779.1780.1781.1782.1783.1784.1785.1786.1787.1788.1789.1790.1791.1792.1793.1794.1795.1796.1797.1798.1799.1800.1801.1802.1803.1804.1805.1806.1807.1808.1809.1810.1811.1812.1813.1814.1815.1816.1817.1818.1819.1820.1821.1822.1823.1824.1825.1826.1827.1828.1829.1830.1831.1832.1833.1834.1835.1836.1837.1838.1839.1840.1841.1842.1843.1844.1845.1846.1847.1848.1849.1850.1851.1852.1853.1854.1855.1856.1857.1858.1859.1860.1861.1862.1863.1864.1865.1866.1867.1868.1869.1870.1871.1872.1873.1874.1875.1876.1877.1878.1879.1880.1881.1882.1883.1884.1885.1886.1887.1888.1889.1890.1891.1892.1893.1894.1895.1896.1897.1898.1899.1900.1901.1902.1903.1904.1905.1906.1907.1908.1909.1910.1911.1912.1913.1914.1915.1916.1917.1918.1919.1920.1921.1922.1923.1924.1925.1926.1927.1928.1929.1930.1931.1932.1933.1934.1935.1936.1937.1938.1939.1940.1941.1942.1943.1944.1945.1946.1947.1948.1949.1950.1951.1952.1953.1954.1955.1956.1957.1958.1959.1960.1961.1962.1963.1964.1965.1966.1967.1968.1969.1970.1971.1972.1973.1974.1975.1976.1977.1978.1979.1980.1981.1982.1983.1984.1985.1986.1987.1988.1989.1990.1991.1992.1993.1994.1995.1996.1997.1998.1999.2000.2001.2002.2003.2004.2005.2006.2007.2008.2009.2010.2011.2012.2013.2014.2015.2016.2017.2018.2019.2020.2021.2022.2023.2024.2025.2026.2027.2028.2029.2030.2031.2032.2033.2034.2035.2036.2037.2038.2039.2040.2041.2042.2043.2044.2045.2046.2047.2048.2049.2050.2051.2052.2053.2054.2055.2056.2057.2058.2059.2060.2061.2062.2063.2064.2065.2066.2067.2068.2069.2070.2071.2072.2073.2074.2075.2076.2077.2078.2079.2080.2081.2082.2083.2084.2085.2086.2087.2088.2089.2090.2091.2092.2093.2094.2095.2096.2097.2098.2099.2100.2101.2102.2103.2104.2105.2106.2107.2108.2109.2110.2111.2112.2113.2114.2115.2116.2117.2118.2119.2120.2121.2122.2123.2124.2125.2126.2127.2128.2129.2130.2131.2132.2133.2134.2135.2136.2137.2138.2139.2140.2141.2142.2143.2144.2145.2146.2147.2148.2149.2150.2151.2152.2153.2154.2155.2156.2157.2158.2159.2160.2161.2162.2163.2164.2165.2166.2167.2168.2169.2170.2171.2172.2173.2174.2175.2176.2177.2178.2179.2180.2181.2182.2183.2184.2185.2186.2187.2188.2189.2190.2191.2192.2193.2194.2195.2196.2197.2198.2199.2200.2201.2202.2203.2204.2205.2206.2207.2208.2209.2210.2211.2212.2213.2214.2215.2216.2217.2218.2219.2220.2221.2222.2223.2224.2225.2226.2227.2228.2229.2230.2231.2232.2233.2234.2235.2236.2237.2238.2239.2240.2241.2242.2243.2244.2245.2246.2247.2248.2249.2250.2251.2252.2253.2254.2255.2256.2257.2258.2259.2260.2261.2262.2263.2264.2265.2266.2267.2268.2269.2270.2271.2272.2273.2274.2275.2276.2277.2278.2279.2280.2281.2282.2283.2284.2285.2286.2287.2288.2289.2290.2291.2292.2293.2294.2295.2296.2297.2298.2299.2300.2301.2302.2303.2304.2305.2306.2307.2308.2309.2310.2311.2312.2313.2314.2315.2316.2317.2318.2319.2320.2321.2322.2323.2324.2325.2326.2327.2328.2329.2330.2331.2332.2333.2334.2335.2336.2337.2338.2339.2340.2341.2342.2343.2344.2345.2346.2347.2348.2349.2350.2351.2352.2353.2354.2355.2356.2357.2358.2359.2360.2361.2362.2363.2364.2365.2366.2367.2368.2369.2370.2371.2372.2373.2374.2375.2376.2377.2378.2379.2380.2381.2382.2383.2384.2385.2386.2387.2388.2389.2390.2391.2392.2393.2394.2395.2396.2397.2398.2399.2400.2401.2402.2403.2404.2405.2406.2407.2408.2409.2410.2411.2412.2413.2414.2415.2416.2417.2418.2419.2420.2421.2422.2423.2424.2425.2426.2427.2428.2429.2430.2431.2432.2433.2434.2435.2436.2437.2438.2439.2440.2441.2442.2443.2444.2445.2446.2447.2448.2449.2450.2451.2452.2453.2454.2455.2456.2457.2458.2459.2460.2461.2462.2463.2464.2465.2466.2467.2468.2469.2470.2471.2472.2473.2474.2475.2476.2477.2478.2479.2480.2481.2482.2483.2484.2485.2486.2487.2488.2489.2490.2491.2492.2493.2494.2495.2496.2497.2498.2499.2500.2501.2502.2503.2504.2505.2506.2507.2508.2509.2510.2511.2512.2513.2514.2515.2516.2517.2518.2519.2520.2521.2522.2523.2524.2525.2526.2527.2528.2529.2530.2531.2532.2533.2534.2535.2536.2537.2538.2539.2540.2541.2542.2543.2544.2545.2546.2547.2548.2549.2550.2551.2552.2553.2554.2555.2556.2557.2558.2559.2560.2561.2562.2563.2564.2565.2566.2567.2568.2569.2570.2571.2572.2573.2574.2575.2576.2577.2578.2579.2580.2581.2582.2583.2584.2585.2586.2587.2588.2589.2590.2591.2592.2593.2594.2595.2596.2597.2598.2599.2600.2601.2602.2603.2604.2605.2606.2607.2608.2609.2610.2611.2612.2613.2614.2615.2616.2617.2618.2619.2620.2621.2622.2623.2624.2625.2626.2627.2628.2629.2630.2631.2632.2633.2634.2635.2636.2637.2638.2639.2640.2641.2642.2643.2644.2645.2646.2647.2648.2649.2650.2651.2652.2653.2

12. Nov. 1952

Mein lieber Gyuri!

Vielen Dank für Deinen Brief vom 7. Nov.

Ich habe grosse Sehnsucht nach einem Gespräch mit Dir, vielleicht ergibt sich eine Gelegenheit. Briefe sind wirklich ein dünner Ersatz. Zunächst: es ist leider nicht möglich, Dein Büchlein hier herauszubringen, und zwar ausschliesslich aus technischen Gründen, da hier keinerlei Markt ist und wir die Buchproduktion fast zur Gänze eingestellt haben. Zur umfassenden Widerspiegelungstheorie nur einige Fragezeichen. Offenkundig ist das Zentralnervensystem keine tabula rasa, sondern mit vielen unleserlichen Schriftzügen der Vergangenheit bedeckt, also ein präparierter Spiegel, voll von Relikten einer Welt, die war. Ferner die Sprache, uns überliefert als kolossales Kollektivwerk vergangener Geschlechter, das nicht nur unser Denken beherrscht, sondern auch voll ist von uns nicht mehr gegenwärtigen Beziehungen. Vers und Rhythmus, die Chemie der Laute, was spiegeln sie wider? Wie Majakowski gedichtet hat (und nicht nur er), aus einem Rhythmus heraus, einem dunklen Strömen, aus dem zunächst nur einzelne Vokabel herausgeschleudert werden - und dann die hinzukommende Artistik, das Einschmelzen von Wortmaterial, das Assoziere

2.

von aus der Aussenwelt stammenden Fragmenten, die Bewältigung dieser Aussenwelt durch ein Ich, das ⁱⁿ zugleich ein Ausser-sich-sein und kälteste Konzentration ist. Und schliesslich die "Gestalt" des Gedichts, manchmal früher präsent als das was man "Inhalt" nennt - was ist das überhaupt, diese rätselhafte "Gestalt"? Und das Gesetz der Form in der Musik: was wird in der Dialektik einer "Fuge" widergespiegelt? Und wenn van Gogh einen Sessel malt, nichts als einen Sessel, von dem eine unfassbare Erschütterung ausgeht - und hunderte malen nicht nur Sessel, sondern Menschen, dass man gähnt.

3.

Was ist in diesem van Gogh'schen Sessel widergespiegelt (von dem Gauguin sagte, noch nie habe jemand so herrlich einen Sessel gemalt), in diesem ungeheuren, dämonischen Gegenstand des Alltags? Es ist eine Sturzflut von Fragen und ich könnte sie unendlich fortsetzen - aber dazu bedarf es des Gesprächs. Ich leugne nicht die Widerspiegelung in der Kunst, nur ist mir der Begriff nicht weit genug. Ich freue mich sehr, dass Du gut arbeitest. Dir und Gertrud die allerherzlichsten Grüsse von Lou und mir. In tiefwurzelnder Freundschaft

Wim Emsley

NUR NACH EUROPÄISCHEN LÄNDERN

MIT FLUGPOST
PAR AVION



Georg Lukacs

Budapest V.

Belgrad RKP. 2. V. EM. 5

AEROGRAMM
AÉROGRAMME
AIR LETTER

Ungarische Volksrepublik

NICHTS EINSCHLIESSEN, SONST KEINE BEHANDLUNG ALS AEROGRAMM

Ernst Fischer

ABSENDER:

Wien II. Rustenschacherallee 28

WIA FIL. INT.
Lukacs Arch.

Lu/L 14-483/13

10

Wien, 19. Okt. 1958

Mein lieber alter Freund!

Lange habe ich nichts von Dir gehört und lange nichts von mir hören lassen. Ich stecke in hundertfältiger Arbeit und nehme an, dass Du konzentriert an Deiner Aesthetik arbeitest. Dein bei Claassen herausgegebenes Buch habe ich sofort bestellt, aber noch nicht in der Hand; ich möchte darüber schreiben und gegen einen westdeutschen Artikel polemisieren, in dem Du als versteckter marxistischer Dogmatiker angegriffen wirst. Man kann bei dieser Gelegenheit für Dich und den Marxismus einstehen. Bekommst Du "Sinn und Form"? Ich hätte gerne Dein kritisches Urteil über einige Essays, Musil, Mystifikation, Problem der Wirklichkeit in der modernen Kunst. Und überhaupt möchten wir einmal Nachricht von Dir und Gertrud, wie es euch geht, woran Du arbeitest, wie Dein Gesundheitszustand ist. Es wäre schön, wieder einmal ein Gespräch mit Dir zu haben; das fehlt mir sehr und ausserdem wird man immer einsamer. Zu viele bedeutende Menschen Deiner, aber auch meiner Generation leben nicht mehr,

und so möchte man dreifach die Lebenden festhalten. Der Tod Beckers ist uns nahegegangen; er war eine widerspruchsvolle, aber bedeutende Persönlichkeit. Ich muss oft daran denken, wie entscheidend Du zu Deiner dichterischen Leistung beigetragen hast, wie überhaupt Dein Einfluss und Deine Wirkung enorm sind. Vielleicht bist Du Dir dessen gar nicht so recht bewusst. Dein Lebenswerk ist gross und dauerhaft. Wir warten mit Spannung auf das, was Du noch zu geben hast. Alles Liebe von Lou und mir für Dich u. Gertrud.

Dein Emily

Luft 14-187/14

NUR NACH ROPA

MIT FLUGPOST
PAR AVION



Professor

R

Wien 131

913 a

Georg Lukács

Budapest V.

Belgrad RKP 2. V. EM. 5

AEROGRAMM
AÉROGRAMME
AIR LETTER

Ungarische Volksrepublik

NICHTS EINSCHLIESSEN, SONST KEINE BEHANDLUNG ALS AEROGRAMM

ABSENDER:

Ernst Bischer

Wien II. Rustschakgasse 28

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

ERNST FISCHER

WIEN 2

RUSTENSCHACHER ALLEE 28

TEL. 73 56 85

12. Jänner 1959

Mein lieber alter Freund!

Es ist eine Schande, dass ich Deinen schönen Brief erst jetzt beantworte - aber ich habe wie ein Tier gearbeitet. Zuerst die Budgetdebatte im Parlament und dann ein Buch von 300 Seiten. Der "Verlag der Kunst" in Dresden wollte meinen alten Essai Von der Notwendigkeit der Kunst herausgegeben - und daraus ist ein neues Buch geworden, mit Ausmerzungen der allzu vielen "Magie", dafür mit massenhaft neuem Material und, wie ich hoffe, auch mit neuen Gedanken. Mögen die Götter mir gnädig sein, dass es herauskommt: es ist als erster Band einer Serie von Taschenbüchern ~~ge~~ gedacht. Deine Kritik an meinem Musil-Aufsatz habe ich erwartet, aber ich bin hartnäckig und setze mich in meinem neuen Buch eingehend mit der Problematik und Dialektik der Dekadenz auseinander. Ich glaube, wir haben den Zwiespalt von Bewegungen, die zugleich durch Verfall und Revolte bedingt sind, zu wenig herausgearbeitet.

MTA FIL. II.

Eukács Arch.

Doch das hängt mit vielen wesentlichen Fragen zusammen, über die mit Dir zu sprechen ich wünschen würde. Nimm etwa Rimbadd, der die Struktur, die Gestalt des Gedichts zertrümmert, aber enorme neue Ausdrucksmittel entdeckt hat, die nicht einfach "formalistisch" sind, sondern einem neuen Ausdrucksbedürfnis entsprechen. Ich freue mich sehr, dass Deine Aesthetik so gut vorwärtsgeht und schliesslich ist die Schreibtischlade von heute die Schatzkammer von morgen. Möge Dich all die Polemik nicht irritieren, man hört das Husten mehr als den stillen Atem, doch dieser ist dauerhaft. Ueber Dein Buch im Claassen-Verlag schreibe ich Dir demnächst; ich hätte manches dagegen einzuwenden - aber nicht in dieser Situation.

Heute nur alles Liebe Dir und Gertrud von Lou und mir,
Freundschaft und Verehrung

MTA FIL. INT
Lukács Arch.

Dir

Ernst

ERNST FISCHER

694/14-1183/11
WIEN 2 9. Juli 1959
RUSTENSCHACHER ALLEE 28
TEL. 73 56 85

Lieber verehrter Georg Lukács!

Deine und Gertruds Glückwünsche haben mich ganz besonders gefreut. Ich danke Euch aus ganzem Herzen. Ich liess lange nichts von mir hören, da ich zuerst mit intensivster Arbeit an einem Buch beschäftigt war, dann mit der unglückseligen Wahlbewegung und jetzt seit Wochen mit einem Herzinfarkt liege und mich nur langsam erhole. Lou und ich sprechen sehr viel von Euch und sind Euch unwandelbar in Freundschaft zugetan. Wenn ich etwas frischer bin, schreibe ich Dir ausführlich - auch über den Plan zu einer Studie über "Wirklichkeit und Phantasie". Wie weit bist Du mit Deiner Aesthetik? Wir warten begierig auf dieses grosse notwendige Werk und wünschen Dir unerschöpfliche und möglichst wenig gestörte Arbeitskraft.

In Freundschaft und tiefer Verbundenheit

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Dir

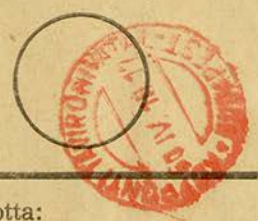
Ernst Fischer

Lukacs 483/20

006 WBP 617 WIEN/TEL 9459 63 16 1545 =

A távirat osztálya	Felvévőhivatal	Pénztári szám	Szósám	Nap	Ora, perc	Hivatalos megjegyzések
--------------------	----------------	---------------	--------	-----	-----------	------------------------

TÁVIRAT
ELT = GEORG LUKACS
BELGRAD RKP 2V. EM.
5 BUDAPEST 5 =



Vette: (9)

monknhelyen	nap	óra, perc
	16	103

Továbbította:

monknhelyen	nap	óra, perc

SOEBEN AUS DEM SPITAL ENTLASSEN UND NOCH SEHR MATT GRUESSE
ICH DICH MIT DREI TAGEN VERSPAETUNG ZU DEINEM 75. GEBURTSTAG
STOP WIR BEWUNDERN DICH ALS MENSCHEN UND HERVORRAGENDEN
DENKER UND WUENSCHEN DIR NOCH EIN WEITERES GROSSES LEBENSWERK
WENN ICH WIEDER KRAEFTIGER BIN SCHREIBE ICH DIR IN
UNWANDELBARER FREUNDSCHAFT UND VEREHRUNG = ERNST UND LOU

MTA FIL. INT. FISCHER +

61740

2900 ez ny. Kézbesítendő távirat - KK. 7223 - Közl. Ny. Lukács Arch.

LUKACS RKP 2V. EM. 5 5 75 . -

44

00APR16 1815

AVIA POSTA

91

000

64414-483/32 Wien, 1. Mai 1960

Mein lieber verehrter alter Freund!
Anschließe bin ich so weit, deinen Brief, der
mich sehr gefreut und gerührt hat, mit bester
Vieldeutigkeit nicht mehr telegraphisch mit einem
75. Geburtstag Glück mit Wünschen. Du bist
hinter viele Wochen im Spital gelegen mit
einer neuen, alten Organismus sehr schwachen
Herzkrankheit. Nun beginne ich mich in einem
schönen Urlaubshaus in der Gegend von Heinfeld
allmählich mit erholen und deine Arbeitskraft
mit schöpfen.

Auch mir fehlt innerlich das Gespräch mit
dir, der unregelmäßig und abwegig ist. Die
in einer Zeit der so manchen Unmöglichkeit
wächst, und wenn ich nicht das Glück
(und Haus) hätte, der fast alles ein Monolog.
Ich bin sehr froh, dass du eine kleine
deiner Arbeit und das Werk. Wir stimmen
mich schon sehr in einzelnen Fragen überein,
in so vielen anderen, dass ich dich nicht
bestimmen in einzelnen Fällen, wie viel
dem ohne solchen Widerspruch bleiben, wie viel
nicht vorwärts. Unmöglich, wie viel von dir
wir dir zu danken haben, welche ein
gelebt und mit ihnen, wie viel von dir
Bekanntes du wirst, bist, und bleiben
wirst. Die Welt Zeitung des Kontinents
"L'Express" hat dich nicht mehr Artikel ge-
einem Klagen und neuen Artikel ge-
wünscht: "Au mieux, dans l'Histoire et Conscience
de classe", par le la "pensée de Marx elle-
même, non de celle-ci". C'est qu'il prétend
relever le plus profond de la pensée
philosophique et, pour ainsi dire, son noyau
essentiel.

Bald wird man dich mit anderen
vielen anderen und dir die weiteren
vielen Jahren nicht vermissen. Ich
habe deinen Optimismus noch mit
15 Jahren weiter Arbeit zu rechnen,
für absolut berechtigt. Du bist uns einem
früher Holz, dass man dann mit man

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

liegen, doch nichts brechen kann, und wir
 haben von Dir noch mehr Fülle zu erwarten.
 sehr gespannt bin ich auf Deine Ethik; hier
 steht der gesamte Komplex der Freiheit,
 der Entscheidung, liegt unsere große Schwäche
 und der Existentialismus ist eine Strafe
 für unser Versagen. Die Brücke haben, steht
 für sowohl von allen formalen ethischen
 Positionen (in der Kunst) wie von allen
 mit relativen Begriffen der Ethik abkommen
 und sie als historische, in allen geschichtlichen
 Klassenkämpfen zu hermitisierenden
 erkennen, als etwas noch unerschlossen
 unvollendetes, doch in seiner Vollenendung
 Ahnen. Eine Triebkraft auf jeglichem. "Gut
 ist die Triebkraft der Freiheit!" Es gilt
 ein zu widersprüchlich hermitisierendes
 inneres Kontinuum in all dem Zick-
 Zack der Fortschritte, und manches von Christen,
 Buddhisten und Theisten, und manches von Christen,
 Biblismus u. d. n. ist ein unvollendetes
 inneres Kontinuum, und sehr unvollkommen
 ist unter allen Umständen verwerflich, das es
 nicht nur den geschlossenen sondern auch
 der Schließung deformiert! Doch die
 Kunst gewiss über alle diese Dinge um-
 fassender nachgedacht als ich, der mehr
 nicht mehr dieses Problem der Kontinuität
 in all den Sprüngen der Entwicklung interessiert.
 und der Begriff der Freiheit, der doch
 etwas mehr ist als "Einsicht in die
 Notwendigkeit."

MTA FIL. INT.

Lukács Arch.

Ich selber arbeite an einem Buch
 "Phantasie und Wirklichkeit" das von
 allem dem Phänomen der Romantischen
 geworden ist und mit Berücksichtigung aller
 Prinzipien mit Wechselwirkungen aller
 komplexen Wechselwirkungen so ungenügend
 geschäftlich mit Charakter der Romantischen
 Triebkräfte voll. Und nun ist
 herausgearbeitet wird. Und nun ist
 meine Hand erschöpft. Ich will ich gehen
 geistlich und Dich aus ganzem Herzen.
 Du lieber Freund
 Dein Ernst

Leider ist Brust körperlich noch sehr labil, es war
 ein physisches Jahr. Der Zustand von Hauens Ende ist
 leider ein sehr schlechter. Wir hoffen bald

doch bald wieder sehen zu können; Allenher Glück st.

Wien, 29. Juli 1960

Lucy 15-483/26

Meine lieben Freunde!

Euer Brief hat mich enorm gefreut. Eure Anerkennung der Elegien sind für mich von höchstem Wert. Es ist der Vorteil meines nicht sehr blühenden Gesundheitszustands, dass ich alles von mir abwälzen und mich auf literarische Arbeit konzentrieren kann, dass also die Materie nicht zwischen Blöcken eingeklemmt, sondern ohne Deformation zu kristallisieren vermag. Ich selber hänge an diesen Elegien und hoffe, dass sie durch die Struktur des gesamten Zyklus an Qualität noch gewinnen werden. Das Problem bestand eben darin, wie Du sofort erkannt hast, das Schweben im Gleichgewicht zwischen dem Unbestimmten und dem Bestimmten zu finden, in richtigem Ausmass zu "verfremden" und dadurch ein Inter-Mundium herzustellen, das jegliche Freiheit, doch keine² Willkür gestattet. Die allgemeine Situation des Dichters in der Fremde, in einem Dasein des Nicht-Mehr und des Noch-Nicht, also der fühlbarsten Metamorphose, kann durch Ovid repräsentiert werden: das Erlebnis und Bewusstsein der Metamorphose als das Wesentliche eines Zeitalters geht durch den ganzen Zyklus: und ausserdem darf man Ovid, den gleichsam "romantischen" Dichter unter den Augustäern mit leichterer Hand bereichern als etwa den Vergil oder Horaz.

Der Zyklus ist in seiner Struktur, seiner Tendenz, mit allem, was aus Erfahrung und Bewusstsein stammt, fertig in mir - aber zum grossen Teil noch hinter verschlossenen Türen, die man gewaltsam nicht öffnen kann, sondern auf deren stilles Aufgehn man warten muss. Für mich ist die Beobachtung dieses Prozesses auch theoretisch interessant. Ich wäre jederzeit imstande, das, was ich sagen will, in guten Hexametern und Pentametern auszusprechen (da die gebildete Sprache hilft), aber es käme dann nicht mehr heraus, als was im 18. Jahrhundert viele Aufklärer und Klassizisten unter Dichtung verstand^{on}. Ich brauche noch das andre dazu, diesen schwer zu definierenden Hauch, dieses ebenso konkrete wie unbestimmte Erlebnis, das durch den Duft einer Wiese, den Blick einer Frau, durch irgendeine Welle von Ozon herange-tragen wird und plötzlich das schon darauf wartende Material erweckt, belebt, verjüngt²⁰, dass man weiss: Jetzt ist es wirklich da und Rhythmus, innere Melodie, das Tempo der Verse, die Ordnung der Vokale stimmen mit dem Erlebten und Gewollten überein, das

MTA FIL. INT
Lukács Arch.

Gedicht ist zur eigenen Wirklichkeit geworden. Was da wirklich vor
sicht geht, weiss ich nicht, es hängt nur auf irgendwelche Art mit
Jugend zusammen und ich glaube, Goethe ist mit seinem Wort ~~der~~ ^{von}
immer wiederkehrenden Pubertät der Sache sehr nah gekommen. Ausser-
dem war er ein Dichter, der wie kaum ein anderer den Augenblick in
seiner Unendlichkeit zu fassen verstand. Seine Fülle war unermess-
lich, unbegreiflich! Baudelaire sprach von den "seltenen" Augen-
blicken, "ou les temps et ~~l'espace~~ l'étendu sont plus profonds, et
le sentiment de l'existence immensément augmenté."

Diese kostbaren Augenblicke gleichen Injektionen, die
Lebensstoffe aufspeichern, damit der Organismus das Depots inner-
halb einer bestimmten Zeit aufzehre. Mit diesen verjüngenden Augen-
blicken hängt das gesamte Problem der Phantasie, des künstlerischen
Ergreifens der Wirklichkeit in ihrer Fülle zusammen. So vorsichtig
man sich zum missbrauchten Begriff der "Intuition" oder "Inspiration"
verhalten soll und so nötig es ist, all den damit getriebenen Schwin-
del aufzudecken, kann man doch nicht leugnen, dass es so etwas wie
diesen "anderen Zustand" gibt, dass der erlebte, der erfüllte, der
in der Unendlichkeit innehaltende Augenblick immer wieder die Dich-
tung provoziert. Leider tappen wir in der Wissenschaft vom Leben
noch sehr im Dunklen und was dieser Zustand einer ahnungsvollen
Mächtigkeit und beglückenden Bestürzung nun eigentlich ist, wissen
wir nicht. Wir vermögen das Bewusst-Werden der Welt besser zu er-
klären als ihr Geahnt-, -Gefühlt-, -Erlebt-Werden. Das Uebereinstimmen
eines Gedichts mit der Wirklichkeit ist ein viel komplizierteres
Phänomen als das eines Gedankens, denn das Gedicht erfordert doppelte
Uebereinstimmung, nicht nur im Gegenständlichen, sondern fast mehr noch
in der Struktur, so dass ein Ensemble von Wörtern nur in dieser An-
ordnung, dieser Gewichtsverteilung dem Sinn und dem Gestimmtsein der
heraufbeschworenen Wirklichkeit entspricht. Ich schlage mich jetzt
sehr mit den Problemen von "Phantasie und Wirklichkeit" herum und
nehme als Konkretes, scheinbar fern genug, die Romantik in ihren
verschiedenartigen Konstellationen als zu deutendes Material.

Wie sehr brauchte man zu all diesen Themen das Gespräch!
Denn, so seltsam es ist, man arbeitet jetzt auf eigene Faust und ~~in~~
bohrt sich selber seinen Stollen und freut sich, wenn man von Zeit
zu Zeit den Hammerschlag eines Freundes vernimmt. Im Uebrigen noch
zur Entstehung der Elegien: die erste, bittre, bisher nicht ver-
öffentlichte war und ist Dir gewidmet, und ich werde Sie Dir ~~geleg-~~
gelegentlich zukommen lassen. Dann brodelte das Ganze unterirdisch
und plötzlich tauchten, von Loup her stammend, die Verse auf:

"Mit weissen Schläfen kehrt dem gereiften Gefühl traumhaft die Jugend zurück.." - und schliesslich der Vers: "Leben heisst - trotzdem leben; Mensch sein - trotzdem ein Mensch sein..." und damit waren die gesellschaftlichen und individuellen Motive gegeben, und das Gesamte wird, so hoffe ich, ein überzeugenden "Trotz alledem!" sein.

Aber da schreibe ich nur von mir, ein Egoist, in seine Arbeit vertieft. Welche Aussichten des Erscheinens bestehn für Deine Aesthetik? Wie kommst Du mit Deiner Ethik voran? Wie geht es Dir und Gertrud gesundheitlich? Lou und ich waren in Franzensbad, daher hatte Dein Brief eine kleine Odyssee durchzumachen. Die Bäder scheinen mir gut getan zu haben, doch meine Leistungsfähigkeit ist noch höchst unbefriedigend. Ausserdem hat Lou eine scheussliche Zahngeschichte mit Vereiterung usw. und so geht es im Augenblick mit der Arbeit nur langsam vorwärts. Lou lässt Euch beide von ganzem Herzen grüssen.

Nochmals danke ich Dir und Gertrud für Eure so freundschaftliche Anteilnahme und grüsse Euch in alter Liebe und Verehrung.

Zür

Ernst

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

CG4214-483/29

Mein lieber aller Freund!

AxL Lesmoschek, mit dem ich sehr
befreundet bin, überbringt Dir ein
altes Gyrische heisst und angekündigtes, noch
unveröffentlichtes Gelym. Du hast das Spiel
nicht kennengelernt, Prozessoren hinter mir,
fange an, nicht zu erhalten und arbeite an
"Phantasie und Wirklichkeit".

Hier noch ein paar Verse zum Thema
Dichtung und Blumstein:

Gleiches ist der Pythia nicht, besessene
Seele des Dichters,
welche aus stinktem Bereich schampfer
Worte blüht?

Doch der erfahrene Priester, der alles im
Geiste beachtet hat,
kennt das wahre Gesehene, somit aus dem
Schrei des Gesichts.

Mit allen guten Wünschen
Dein

Ernst

Wien, 14. Okt. 1960

MTA FIL. INT.
Eukács Arch.

ZUECHTIGUNG

Immer zum strahlenden Dach hin schweben die Schwärme der Tauben,
doch des verfallenen Turms Finsternis schreckt sie zurück.

So auch die emsige Ameise lockt das entleerte Gefäß nicht:
schwindet das Futter dahin, stiehlt sich das Lebende fort.

Wandle im Glanze der Sonne, dann folgt auf dem Fuss dir der
Schatten;

doch er entweicht, wenn Gewölk plötzlich die Sonne verschluckt.

Und so geschahs, als der Caesar drohend die Hand hob.

Ein Zeichen ~~war~~

war: Man züchtige ihn!

Und sie züchtigten mich.

Wer zuvor mich gelobt hat, zitterte; seines Lobes ~~Echo~~

Echo warf das Gebot Caesars verwandelt zurück

und es klang wie Verrat.

Wer je den andren voranging,
als mich zu loben in Rom Mode war, ging nun voran
mich zu verdammen. Und wer als erster ein Denkmal mir baute,
griff nun als erster zum Beil, schlug, was er baute, entzwei.
Wie man das Opfertier ausweidet, aus meinen Gedichten
schnitt man Stücke und schrie: Seht das entartete Herz!
Seht das verseuchte Gekrös! Und jeder Vers war ein Zeugnis,
dass ich als Kind schon ein Lump, schon ein Entarteter war.

So dem zornigen Wink des Mächtigen folgten sie willig;
und wer abseits sich hielt, hinter ihm her war der Schwarm
meiner Verdammer und drängte die Tafel ihm auf und den Griffel:
Schreibst du nicht gegen Ovid, machst du verdächtig dich selbst!
Ehrlos war mein Talent.

Im Reiche des goldnen Augustus,
in der gewaltigen Zeit, schreitend auf hohem Kothurn,
jeder Tag ein Triumph und jedes Tagwerk ein Wunder
göttlicher Weisheit und Kraft, reichte mein leichtes Talent
nicht, die erhabenen Taten und Pläne des Caesar zu preisen,
nicht, wie der Gott seinen Ruhm über den Erdkreis erhob.
Nicht von der Kunst zu töten oder den Gegner zu stürzen
sang ich, nicht von der Kunst wie man zum Gott wird in Rom,
sondern nur von der Kunst zu lieben, von dieser leisen,
ruhmlosen Kunst.

Verrat wars an der Grösse der Zeit,
dass ich den Panzer nicht lobte, den Purpur, den Adler der Heerschar,
sondern das blühende Fleisch und den gewährenden Mund.

Ihr, die so sehr mich gelobt habt, ich bitte um Lob nicht:

um Nachsicht

bitt ich euch nur; denn es trägt Lorbeer der Weinstock nicht,
und aus dem biegsamen Epheu lässt sich die Lanze nicht bilden.
Fordert vom Quell nicht das Meer, nicht von der Rebe das Schwert!
Hätt ich vom Kampf der Giganten, von dröhnenden Taten berichtet,
trüge mein freundliches Werk nicht den gewaltigen Stoff.

Mild war die Lippe des Dichters, unmild die Macht; und ihr Auftrag
nicht seiner Lippe gemäss.

Schuldig ist niemals die Macht,

immer der Dichter.

Doch einst, wenn heiter die Menschen und frei sind,
wird kein Caesar mehr sein, doch das Gedicht des Ovid.

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

ZWIEFACHE SCHULD

Kämpfend ertrag ich die Schläge des Gegners und rege die Kräfte;
aber die Untat des Freunds lähmt mich wie eigene Schuld.

Tapfer sahst du dem Tod ins Antlitz;

und senktest die Blicke
feig, wenn der Caesar dich rief;

Held in Waffen, wenn hoch
dir der römische Adler voranflog;

und Knecht ohne Ehre
dort, wo der Geier der Macht hockte im goldenen Saal.
Wie viele Lippen des Ruhms, die Narben wie vieler Schlachten
zeugten für dich! Aber du schwiegst, wenn zu sprechen es galt
für den hilflosen Freund.

Gewiss, auf blutigem Schlachtfeld
hätte den Schild mich gedeckt; aber auf marmornem Plan
liessest du willig mich stürzen und über das Haupt des Gestürzten
schrittest du achtlos hinweg, bogst vor dem Caesar das Knie.
O, dieses doppelte Dasein! Dass einer das Sterben nicht fürchtet,
doch die gerunzelte Stirn seines vergänglichen Herrn;
dass er, ein Opfer zu sein für gemeinsame Sache, bereit ist,
doch, wenn der Caesar es wünscht, Henker des Freundes zu sein;
dass der Halbgott von einst so schnell zum Hofhund sich wandelt,
zwischen dem Gott und dem Hund nicht als ein Mensch sich bewährt!
Helden braucht Rom an den Grenzen, Knechte daheim. So fiel ich
zwiefach in Schuld: denn ich war weder ein Held noch ein Knecht.

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

AUGUSTUS

Aber auch du hast den Caesar gerühmt, den so bitter dein Mund jetzt tadelt! In lorbeernem Lied rauschte melodisch sein Lob.

Grösses geschah. Der verwilderten Welt ein Zwingher zum Frieden, war er. Und Ordnung und Brot gab er dem schweigenden Reich.

Wurdest du selbst oder wurde der Caesar ein andrer?

Uns beide

wandelte leise die Zeit.

Aber der Wandlung gewahr

wurde ich spät.

Die reifende Traube wird mild in der Fülle, eh man sie keltert. Doch dürr, starr und mit kahlem Geäst fand ich den alternden Baum. Er griff mit gewaltigem Wipfel weit in den Raum; doch er trug Früchte nicht mehr; nur die Last vieler, die tot sind.

Er war voll Argwohn und Missgunst und träumte stets von Verrat. Und der Traum tappte durch Rom. Und zunächst wars nur ein Schatten und huschte gestaltlos hierhin und dorthin über das Forum. Doch bald fand sich ein Körper dazu. Ihn zu treffen war leicht. Den Schatten kannte kein Richtspruch, Beil nicht und Gift; und es wuchs hundertgestaltig aus ihm, unüberwindbar, der Feind.

Es bebte der Erdkreis, wenn Caesar zürnend die Braue hob; aber den zitternden Puls Caesars ahnte die Welt nicht.

Von fernher kamen die Boten, bogen vor Caesar das Knie, baten gebückt um die Huld, dass er, ihm Opfer zu bringen, gestatte, und über die alten Götter des gallischen Volks oder des Euphrat, des Nil ihn zu erhöhen; dass zum Wohle der Völker der Dampf der Altäre himmelan steige für ihn, Herrscher und Gott dieser Welt. Caesar nickte; und sprach dann im Kreise der Seinen, der Weihrauch gelte und nütze nicht ihm, sondern dem ewigen Rom.

Aber des Nachts, wenn er schlaflos umherging, sah er sein Standbild ragen. Von Sternen umringt, glänzte die marmorne Stirn. Weithin, wie Säule an Säule sich ordnet, sah er, unendlich Standbild an Standbild gereiht, stets nur sich selbst in der Welt.

Also dem Standbild zu gleichen begann er.

Mit kalter Sorgfalt
ordmete er sein Gesicht wie sein Gewand, und es war
jegliche Falte bedacht. Er fügte sich selber zum Denkmal,
formte sich selber zum Gott.

Aber es ahme der Mensch
nicht die Unsterblichen nach!

Dem steinernen Standbild gleichend,
ward er zu Stein. Und es griff Kälte nach ihm. Und sie stieg
langsam die steinernen Adern hinan und staute im Herzen
schwer das gerinnende Blut. Schroff um den planenden Geist
wuchsen Blöcke von Eis.

So stand der Gott vor den Völkern.
Tief in der steinernen Brust pochte die einsame Angst.

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

1941/4-483/42

ERNST FISCHER
WIEN II, RUSTENSCHÄCHERALLEE 28
TEL. 73 56 85

26. Dezember 1960

Ihr lieben Freunde!

Verzeiht mein Schweigen - aber ich war, mit immer noch etwas reduzierter Arbeitskraft, angespannt in mein neues Buch versenkt und nach der Erledigung des jeweiligen Tagespensums zu müde, um zu schreiben. Nun habe ich in voller Planerfüllung das umfangreiche Kapitel über die gesellschaftlichen Voraussetzungen und die Entwicklung der Empfindsamkeit beendet und schalte eine kleine Pause ein, um mich für das Kapitel über Phantasie und Romantik vorzubereiten. Ach, mein lieber Georg, ich bewundere grenzenlos Deine Leistungsfähigkeit und habe den intensiven Wunsch, Deine neuen grossen Werke kennen zu lernen. Man brauchte so sehr Diskussion und Streitgespräch: für mich wäre dies umso wichtiger, da meine Theorie der Romantik (als wesentliche Widerspiegelung aller bürgerlichen Widersprüche vom amerikanischen Unabhängigkeitskrieg bis 1848 oder, personell gesehen, von Rousseau bis Marx) nicht nur offiziellen, sondern wohl auch Deinen Auffassungen widerspricht. Ich glaube aber, wenn man nicht nur die deutsche Romantik (und noch dazu beschränkt auf die "Romantische Schule") ^{zu nehmen} und nicht das europäische Gesamtphänomen vor Augen hat, muss man zu einer weit positiveren Bewertung gelangen, als es die isoliert betrachtete Schlegellei mit ihrem publizistischen Getöse und Getue verdient. (Als Nebenprodukt möchte ich einen grösseren Essay "Der aktuelle Rousseau" ~~fabrizieren~~, vor allem den Problemen der Freiheit und der Demokratie bei diesem widerspruchsvollen Denker, diesem ins Geniale und Extreme gesteigerten Kleinbürger ~~untersuchen~~ gewidmet, diesem grossartig Fragenden und verworren Antwortenden, auf dessen Werk sich sowohl Robespierre wie Joseph de Maistre zu berufen vermochte.) Im Augenblick schlage ich mich mit Ursprung und Wesen der Phantasie herum, mit den Begriffen des Vorstellungsvermögens, des Kombinationsvermögens und des Einbildungsvermögens, mit dem Ineinandergreifen von Phantasie und Wirklichkeit, mit all dem, was zur Analyse der Romantik unentbehrlich ist.

Vielleicht werden wir doch einmal einen Besuch bei Euch arrangieren, aus grossem Verlangen, Euch zu sehen, und zum Gespräch über allerlei Probleme - zu denen nebenbei auch das "Magische"

gehört. Du hast in der Ablehnung dieses Terminus einen entschlossenen Bundesgenossen in Lou, die mir in dieser Hinsicht ebenfalls Zweideutigkeit und Unbestimmtheit vorwirft. Ich selber bestehe nicht auf dem Wort, wohl aber auf dem Zusammenhang von allem der Lyrik mit dem Ursprung der Sprache, auf dem Begriff der "correspondence", der Entsprechung von sprachlicher Struktur, Rhythmik, Melodik des Gedichts mit der Wirklichkeit (wobei ich mich von der Dummheit der "Natursprache" oder gar von dem existenzialistischen Jonglieren mit Silben, von der Schaffung der Welt aus der jeweiligen Sprache, also für jede Sprache eine eigene Welt, abgrenze.)

Mit Deiner Ablehnung des "Schiffskatalogs" in meinem Buch bin ich natürlich einverstanden, aber es war nicht anders zu machen und nach langen Erwägungen hielt ich Zugeständnisse für nützlicher als die Schreibtischlade. Immerhin hat das Buch trotz solchen Schönheitsfehlern seinen Zweck weitgehend erfüllt; in der DDR ist die erste Auflage von 20.000 ausverkauft, die zweite von 10.000 wird vorbereitet, junge Leute schreiben mir ermutigt, und in diesem Jahr dürfte das Buch sowohl in der Sowjetunion wie in den angelsächsischen Ländern herauskommen. Dadurch hat das neue Buch freie Fahrt - ohne jeglichen Schiffskatalog. Für den Ovid-Zyklus bin ich nicht so optimistisch - doch damit werde ich mich befassen, wenn er fertig ist, also im Frühjahr 1961. In meinem Arbeitsplan sind an Themen vorgemerkt: "Zwischen Aufklärung und Romantik", (eine Art zweiter Band zu "Phantasie und Wirklichkeit"), ein Roman (vielleicht nur eine längere Novelle) "Der Ketzer", schliesslich ein Goya-Stück (auch mein nächstes Buch enthält einen Goya-Essay). Von der Fülle Deiner Pläne bin ich entzückt, und ich bitte Gertrud nur, eine treue Wächterin Deiner Gesundheit zu sein. Dass Ihr wenigstens von Krankheit verschont geblieben seid, ist immerhin ein grosses Plus. Ich habe durch solches Zeug viel Zeit verloren - allerdings endlich die Möglichkeit gewonnen, planmässig am Schreibtisch zu arbeiten und nicht ein Gefangener der Tagespolitik zu sein. Ich glaube auf solche Art mehr leisten zu können als zuvor, und ausserdem ist in mir ein grosses Bewusstsein von Glück - in der Zweiheit von Arbeit und Lou.

Sie lässt Euch aus ganzem Herzen grüssen. Wir sprechen sehr oft von Euch, denken an Euch in grosser Liebe. Ich umarme Euch in Freundschaft und Verehrung.

MTA FIL. INT.
Lukács Archi

mir

Emmy

Michelangelo Buonarroti

Eriträische Sibylle

Sixtinische Kapelle, Rom · Deckengemälde (Detail)

FLUGPOST
AIR MAIL
PAR AVION

POSTKARTE



Ihr lieben Freunde! Vielen
Dank für die Karte. Wir
sind heute im Abreise-
Gefährt - in die Erholungs-
heimat in der DDR.
Anfangs März sind wir
mit euch mit euch. Ich möchte
dies schon ein paar der
wunderschönen Aufnahmen
meines Romanik- Buches
schicken, mit einem Extrak-
ten zur Verfügung. Dein
Wille ist für mich sehr
wichtig - ich kann dir
nicht ein versprochenes
Wir kümmern dich und
gernest den Ernst

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

VEB Verlag für Kunst · Dresden - Lizenz Nr. 413 - Gen.-Nr. 455/129/57

1961 Jan. 21?
Professor

Georg Lukács

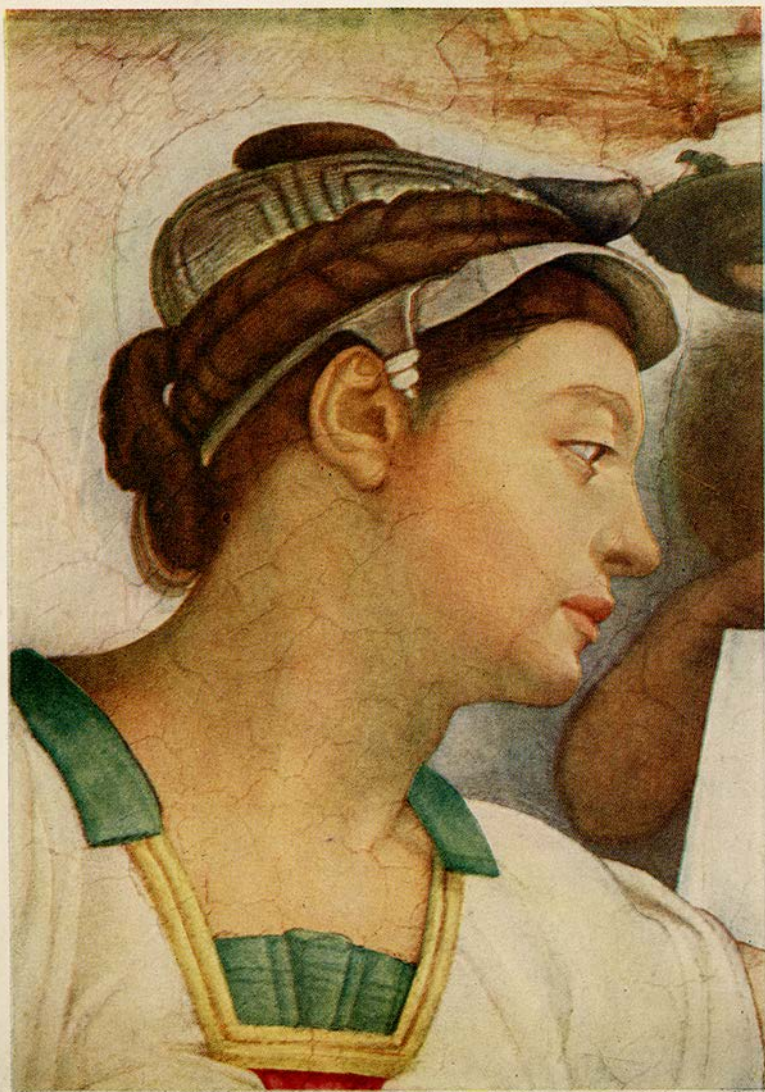
Brüchpost V

Belgrad RKP 2 V. E. M. 5.

Ungarische Volksrepublik

Postkarte

46



ERNST FISCHER
WIEN II, RUSTENSCHACHERALLEE 28
TEL. 73 56 85

Wien, 20. April 1961

Ihr lieben lieben Freunde!

In der letzten Zeit haben Vajda und Horvath uns sehr viel von Euch erzählt. Wir sind glücklich, dass es Euch gut geht, und vor allem, dass die Aesthetik herauskommt. Ich habe ein wahrhaft schlechtes Gewissen, dass ich so lange nichts von mir hören liess, doch sehr bald nach dem Erholungsurlaub in der DDR wurde ich von einer neuen langwierigen Venenentzündung heimgesucht und musste wochenlang im Bett liegen, was nicht sehr kräftigend ist. Mit Anspannung aller Kräfte und durch Lou, meinen wunderbaren Schutzengel, bei guter Laune erhalten, habe ich mein Buch über Romantik fertiggeschrieben. Deine "Warnungstafeln" habe ich zum Teil berücksichtigt; Du wirst gewiss manchen meiner Auffassungen widersprechen, zugleich aber sehn, dass ich auf die mit Dilthey beginnende und zu Nadler führenden Missdeutungen in keiner Weise hereingefallen bin. Ich versuche nur, vor allem von einer Analyse der ~~englischen~~ englischen Entwicklung ausgehend (also der Entwicklung in dem damals fortgeschrittensten kapitalistischen Land), den romantischen Protest gegen den Kapitalismus herauszuarbeiten. Dieser Protest ist schon bei Macpherson, Young und Gray deutlich zu vernehmen, bricht bei Blake gewaltig auf, mischt sich kompliziert in das Renegatentum von Coleridge, findet im Werk von Byron, weit mehr noch im Werk von Shelley, einen Höhepunkt. Natürlich ist mit diesem dem Wesen nach kleinbürgerlichen der aristokratische Protest verquickt, und es fällt mir nicht ein, widerliche Eracheinungen wie Chateaubriand auch nur im geringsten zu rechtfertigen - ebenso wie ich die reaktionäre Entartung der deutschen Romantischen Schule zwar erkläre, doch nicht im leisesten beschönige. Andererseits darf man nicht übersehn, dass Chateaubriand und später Vigny nicht der Inbegriff der französischen Romantik sind, sondern dass (Schritt für Schritt sie überwindend) Stendhal und Balzac zu ihr gehören und (nun gelegentlich über sie hinausgreifend) Alfred de Musset und Victor Hugo. Ich halte also die deutsche Romantische Schule für einen extremen Sonderfall, der mit der allgemeinen deutschen Misere zusammenhängt, so dass am Ende das Negative unheilvoll überwiegt.

MTA FIL INT.
Lukács Arch.

Obwohl knappe Definitionen für komplexe Phänomene immer misslich sind, versuche ich zu definieren: "Romantik ist die Gesamtheit der im kleinbürgerlichen Bewusstsein philosophisch, literarisch und künstlerisch reflektierten Widersprüche der sich entwickelnden kapitalistischen Gesellschaft - bevor es möglich war, Ursprung und Wesen dieser Widersprüche zu erkennen, bevor Marx und Engels die Dialektik der gesellschaftlichen Entwicklung aufdeckten, bevor die Arbeiterklasse als geschichtsbildende Kraft hervortrat." Ausserdem stelle ich dar, wie Hegel, Byron, Balzac, Stendhal, Heine noch in der Periode der vorherrschenden Romantik vom romantischen Protest zur realistischen Kritik an der kapitalistischen Gesellschaft übergingen; ungemein lehrreich ist es dabei, den Octave aus der "Armance" mit dem Lucien Leuwen zu konfrontieren, also zwei einander höchst ähnliche Charaktere in einem romantischen und in einem anti-romantischen Roman. Ich halte also die Romantik für ein unvermeidliches Stadium zwischen Klassizismus und kritischem Realismus - wobei auch in diesem der romantische Protest immer wieder aufklingt. Schon Marx hat gemeint, dass die "romantische Ansicht" die "bürgerliche" als "berechtigter Gegensatz bis an ihr seliges Ende begleiten" werde. (Selbstverständlich gehe ich in der Analyse nicht von einem Zitat aus, sondern ziehe es nur zur Hilfe heran)

Es ist unmöglich, in einem Brief die gesamte Problematik - auch nur anzudeuten - umso mehr, da ich nach der gewaltsamen Anspannung etwas ermattet bin und auch diesen Brief immer noch im Bett liegend schreibe. Ich habe ein ungemein heftiges Bedürfnis nach langen Gesprächen mit Dir und Gertrud/- doch im Augenblick sieht es nicht danach aus. Ich habe eine Einladung in die DDR und eine nach Polen angenommen - ohne zu wissen, ob der Arzt mir gestatten wird, in absehbarer Zeit aus Wien wegzufahren. Mich zu beklagen habe ich keinerlei Ursache, denn in der Welt geht es alles in allem gar nicht schlecht vorwärts und persönlich bin ich mit Lou und meinem Rückzug in eigene Arbeit so glücklich wie ein Mensch nur sein kann; trotzdem ist diese Anfälligkeit für Krankheiten unangenehm, da sie vor allem die Arbeitskraft reduziert. Euch beiden, Ihr so lieben und mir so fehlenden Freunden, wünsche ich alle erdenkliche Kraft und Gesundheit, und (die Vollendung all der grossen, für die Entwicklung unsres Denkens so wichtigen Arbeitspläne.

Ich umarme Euch in Freundschaft und Verehrung

Mit besten Grüßen und
dem herzlichsten Segen
Lou

Euer Ernst

LCyC14-483/38

ERNST FISCHER
WIEN II, RUSTENSCHACHERALLEE 28
TEL. 73 56 85

12. Oktober 1961

Ihr lieben Freunde!

Mein langes Schweigen ist unverzeihlich, aber heftige Arbeit und gesundheitliche Störungen haben mich aufgezehrt. Ausserdem haben Lou und ich damit gerechnet, in diesem Herbst nach Budapest zu kommen - was sich aus einer Reihe von Gründen verzögert hat. Heute schreibe ich in aller Eile, weil ich gestern mit Erika Mann ein langes Gespräch hatte. Sie gibt jetzt ausgewählte Briefe von Thomas Mann heraus und legt besondren Wert darauf, Briefe an Dich zu publizieren. Wehh Du dergleichen hast, bittet sie um Abschriften oder Photokopien; sie ist auf solche Hilfe angewiesen und es wäre in jeder Hinsicht gut, die Beziehung des grossen Schriftstellers zu seinem grossen Interpreten auch in dieser Form zu dokumentieren.

Ich selber habe den Ovid-Zyklus beendet (Gabor Hajnal hat ein Exemplar), arbeite am zweiten Band der Romantik (ein

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Kapitel über Goya ist in "Sinn und Form" erschienen, eines über Heinrich von Kleist soll noch in diesem Jahr folgen.) Daneben arbeite ich an einem Vortrag über Karl Kraus und an einer für den Sowjetleser bestimmten Studie über Musils "Der Mann ohne Eigenschaften", der jetzt in der Sowjetunion erscheinen soll. Ausserdem mache ich mir Notizen zu einem Goya-Stück.

Wie geht es Euch? Wann wird die Aesthetik erscheinen? Wie geht es mit der Ethik vorwärts? Lou und ich haben sehr, sehr grosse Sehnsucht, Euch zu sehen, mit Euch zu sprechen, Euch zu umarmen - aber in diesem Jahr ist nichts daraus geworden. Der Wald wird immer ärmer an Bäumen, die neuen Stämme sind zumeist noch dünn, das Unterholz behagt mir nicht immer.

Lou und ich grüssen Euch aus ganzem Herzen

MTA FIL INT

Lukács Arch

Emil

Emil

Layl 14-483/40

ERNST FISCHER
WIEN II, RUSTENSCHACHERALLEE 28
TEL. 735685

5. April 1962

Ihr lieben verehrten Freunde!

Der Brief Gertruds hat uns sehr gerührt und unsre Sehnsucht nach Euch enorm gesteigert. Die für den Herbst des vorigen Jahres geplante Fahrt nach Budapest ist nicht zustande gekommen, weil es da kleine spitze Klippen gab, die zwar nicht unüberwindlich, aber ärgerlich waren und uns die Lust vertrieben. In diesem Jahr jedoch werden wir bestimmt fahren, wahrscheinlich im Herbst; wir freuen uns schrecklich darauf, Euch wiederzusehn. Ausgezeichnet ist, wie der Ruhm von Georg sich ausbreitet, in England, Frankreich, Italien, Westdeutschland, wie vor allem die jüngere Generation ihn überall zitiert und bewundert. Nur in einigen unsrer Länder darf seiner nicht gedacht werden; das hat sich da und dort sogar verschlimmert. Doch schliesslich wird der Durchbruch nirgends aufzuhalten sein.

Es hat sich unendlich viel Gesprächsstoff angehäuft. Die Gesamt-Situation wäre neu zu analysieren: die Sicherung des Friedens als alles überragende Aufgabe (denn der Krieg ist nicht mehr & die Fortsetzung der Politik, sondern das schlechthin Absurde), die Wechselwirkung der gesellschaftlichen Systeme, die neuen Formen des Uebergangs, die zunehmende Bedeutung ethischer und kultureller Probleme, die neuen Aufgaben und Methoden der Partei, die Ueberwindung des lähmenden "Kleinen Katechismus" anstelle der grossen marxistischen Gedanken usw. In diesem Zusammenhang sind ästhetische Fragen zu überprüfen: das Wesen der "Wirklichkeit" und ihrer Darstellung (ich wehre mich mehr und mehr gegen den Begriff der "Widerspiegelung", der den Reichtum der Darstellungs-Methoden einengt), das Problem der Perspektive in einem Zeitalter, in dem die Menschheit die Möglichkeit hat, sich selbst zu vernichten, aber auch die Möglichkeit, ihrer Mittel Herr zu werden, das Problem der Entfremdung nicht nur in der kapitalistischen Welt (an den Platz verlорener Illusionen müssen gewonnene Erkenntnisse treten). Ferner: kann die schroffe Gegenüberstellung von "kritischem" und "sozialistischem" Realismus heute noch genügen? Wurde dieser Begriff nur missbraucht oder steckt nicht in ihm selbst die Unzulänglichkeit? Muss nicht jeder Realismus in höchstem Maße kritisch sein, falls er sich nicht selber desavouieren soll?

MTA FIL. INT
Eukács A...

Gewiss: im Kapitalismus ist das Wesen der Literatur grundsätzlich Nicht-Uebereinstimmung, im Sozialismus grundsätzlich Uebereinstimmung, aber zum Unterschied von früher zweifle ich daran, dass sich ein gesellschaftlicher Zustand herankbildet, in dem das Epos mit seiner vollkommenen Integration wieder möglich wird. Ferner die Problematik der "Dekadenz": es gibt auch innerhalb "absterbender" Klassen nicht nur Verfall, sondern auch starke Gegengifte, unverlierbare Entdeckungen; andererseits gibt es auch innerhalb aufsteigender Klassen Elemente der Dekadenz (denn Bürokratie, Heuchelei, undsoweiter sind Dekadenz, wie ja überhaupt das Auseinanderklaffen von Wesen und Wort, die Phrase, dekadent ist). Schliesslich: sind wir uns der ungeheuren Veränderung der Arbeiterklasse als Gesamtheit bewusst, das rapide Ueberhandnehmen der technischen Intelligenz, die fliessenden Uebergänge zwischen Arbeiter und Intellektuellem, und die "schwierige Faust" immer mehr als Kennzeichen der rückständigen Schichten in der Arbeiterklasse? Der Begriff der Arbeiter Aristokratie beginnt fragwürdig zu werden - oder soll man die entscheidenden Schichten der Arbeiterklasse in den hochentwickelten kapitalistischen Ländern als "Aristokratie" abschreiben, sich nur auf die schlechtest bezahlten Arbeiter und die um Unabhängigkeit kämpfenden Völker orientieren? Die Konsequenzen, die man in China aus solchen Auffassungen zieht, sind bekannt.

Ich habe nur einige Fragen angedeutet, über die mit Euch zu sprechen wir ein grosses Verlangen haben. Ueberdies beginne ich im Sommer an einem Buch zu arbeiten: "Auf der Suche nach dem Sinn des Lebens. Probleme der jungen Generation", das interessanterweise der Verlag des Oesterreichischen Gewerkschaftsbunds herausgeben wird. Dort sind Sozialisten mit durchaus beachtenswerten Perspektiven am Werk, und die Herausgabe meines Buches ist unter anderem als eine Herausforderung des reaktionären Flügels der SP gedacht, gibt mir freilich auch die Möglichkeit, jeglichen Dogmatismus zurückzuweisen. Ich freue mich sehr auf diese Arbeit; vorher muss ich die "Notwendigkeit der Kunst", für Penguin Book, teilweise umarbeiten, und kann dabei allerlei "Taktisches" eliminieren. In der DDR werde ich heftig angegriffen und in absehbarer Zeit wohl kaum erscheinen. Nichts ist im Augenblick so problematisch wie das deutsche Sprachgebiet.

Von Euch hören wir, dass Ihr in bester Arbeitsform seid. Ich warte schon mit grösster Spannung auf die Aesthetik und alles andre. In Freundschaft, Liebe und Verehrung umarmen wir Euch.

MTA FIL INT.
Lukács Arch.

34
Ihrer breuendes wird die Notwendigkeit
eines Wiederschusses an unarmen und schwinden
aus beider alle unparseitender. Quere Lini

9. Oktober 1962

CC46 11-493/43

Liebe Freunde, vielen Dank für Eure lieben Zeilen und die Einladung. So verlockend sie ist, möchten wir uns doch nicht trennen, denn Ernst's labile Gesundheit, seine dauernde Schlaflosigkeit brauchen meine Nähe. Da wir aber das Honorar der ungarischen Ausgabe "Von der Notwendigkeit der Kunst" (A nélkülözhetetlen művészet) uns nicht hierher haben überweisen lassen, sondern es in Bpest bei m Bureau Honz rois pour la Protektion des Droits D'Auteur, Bpest V. Deák Ferenc u. 15 liegt, hoffe ich, dass es für einen vierzehntägigen Aufenthalt in Budapest ausreicht, obwohl ich natürlich nicht Eure Preise keine (der Betrag ist 2096.76 Forint. Ich schrieb dies bezüglich an Dr. Pók von Gondolat, der uns bis Mai dieses Jahr dringliche Briefe schrieb (er wurde uns von Zoltan Horváth empfohlen) aber dann nicht mehr geantwortet hat, auch auf meinen letzten Brief nicht, den ich vor einigen Wochen schrieb und indem ich bat mit diesbezüglich Antwort zu geben. Der Verlag Gondolat müsste ja auch eine Einladung schicken und die Hotelzimmer besorgen (wenn möglich zwei nebeneinanderliegende Einzelzimmer, wenn das nicht geht ein Doppelzimmer) und die Reise sozusagen organisieren. Da Dr. Pók aber nicht antwortet, weiss ich nicht, an wen ich mich wenden soll. Wir möchten gerne gegen 20. Dezember kommen und über die Feiertage bleiben. Unsere Sehnsucht nach Euch ist sehr gross und wir freuen uns schrecklich. Jetzt geht es eigentlich nur noch um die technicalities. Vielleicht könnte Genosse Horvát, Dr. Pók oder sonst jemanden von "Gondolat" zu einer Antwort bewegen. Bitte schreibt auch, was Ihr braucht, was wir mitbringen können. Wir können es nicht mehr erwarten Euch bald zu sehen.
Wir umarmen Euch in Liebe

Erwarte ich also wirklich wie eine Wilschke, ich danke
für mich immer noch auf ein richtiges
Weihnachts Geschenk.
In Liebe
Eva Andy

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

NUR NACH EUROPÄISCHEN LÄN

FLUGPOST
AIR MAIL
PAR AVION

R | Wien 1
813 a

Rekovy
AEROGRAMM
AIR LETTER
AÉROGRAMME



Prof. Dr. Georg Lukács

Budapest V

Belgrád RKp 2 V. EM.5

Ungarn

NICHTS EINSCHLIESSEN, SONST KEINE BEHANDLUNG ALS AEROGRAMM

Fischer

ABSENDER:

Wien II Rustenschacherallee 28

90

LWVL 14-483/79

ERNST FISCHER

Für Professor Georg Lukács
Budapest V. Belgrad RKP
2 V 5
Telefon 185-366

WIEN 2
RUSTENSCHACHER ALLEE 28
TEL. 73 56 85

Wien, 14. Februar 1963

Mein lieber Gyuri!

Der Ueberbringer dieser Zeilen, Peter Smolka und seine Frau Lotte, gehören zu unseren besten Freunden. Es wäre für sie eine grosse Freude und Ehre, Dich kennen zu lernen; sie sind sehr anregend und sympathisch. Die Sache ist nur die, dass Peter den Rollstuhl nicht verlassen kann und der Lift bei Euch möglicherweise nicht geräumig genug ist, ihn hinaufzubringen. Vielleicht ist es möglich, dass Du ihn im Hotel aufsuchst - falls sich der Lift als ungeeignet erweist. Lou und ich zehren noch immer von den schönen Tagen mit Gertrud und Dir und hoffen Euch in absehbarer Zeit wiederzusehn.

Allerherzlichst

Peter würde sich auch sehr freuen, Ferko kennen zu lernen.

Dein Ernst

ERNST FISCHER
WIEN II, RUSTENSCHACHERALLEE 28
TEL. 73 56 85

Beantwortet 15/IV/63
LWYL 14-483/45

Wien, 2. April 1963

Lieber verehrter Georg Lukács!

Zu Deinem Geburtstag wünsche ich Dir zunächst und vor allem, dass die liebenswerte, die wunderbare Gertrud völlig gesund sei, diese Frau, in die Lou und ich uns wahrhaft verliebt haben. An Dich zu denken, von Dir zu sprechen füllt uns jedesmal "doppelt mit Erquickung"; es ist um Dich eine so reine, so helle Luft, dass man auf die Gewitter dieses Zeitalters hinabblickt, das Geflecht der Blitze zu Füßen, zu Häupten aber das Leuchten einer grossen Bläue. In den Wäldern am Hang verhallt ohnmächtig das Halali, ironische Arabeske der Vergänglichkeit: die Grösse Deines Werks, Deiner Persönlichkeit ist unzerstörbar. Wir sind in dieser oder jener ästhetischen Frage verschiedener Auffassung, aber was macht das aus in der Gesamtheit von Bewunderung und Solidarität, die ich für Dich empfinde!

Lou und ich haben von Budapest sehr viele positive Erinnerungen heimgebracht, und waren von der geistigen Atmosphäre, der allgemeinen Entwicklung sehr beeindruckt: das Schönste aber waren die Zusammenkünfte mit Dir und Gertrud - und mit Tibor Déry. Er hat bei uns gewohnt; nun warten wir auf Dich und Gertrud. Seine edle Haltung hat hier alle ergriffen, und das Ergebnis war in jeder Hinsicht bedeutsam, für ihn selbst wie für unsre gemeinsame Sache. Die Sympathie, die man ihm entgegenbrachte, beeinflusst auch die Beziehungen zu Ungarn auf das Günstigste und kommt dem Sozialismus zugute. Ich schreibe Dir dies zu Deinem Geburtstag, weil ich stärker denn je der Meinung bin, dass Du Dich zu einer Auslandsreise entschliessen solltest, dass Du damit nicht nur Ungarn, sondern dem Marxismus und einer suchenden jungen Generation einen unschätzbaren Dienst erweisen würdest. Ich kenne Deine Argumente gegen eine Auslandsreise, glaube jedoch, dass das Pro gewichtiger ist als das Contra, dass der Augenblick für Dein Hervortreten herangereift ist. Gewiss: es ist am wichtigsten, dass Du Deine Bücher schreibst, und man dürfte Dir vielleicht zusätzliche Anstrengungen nicht zumuten, doch in der kapitalistischen Welt ist eine junge Generation in Bewegung geraten und Deine Stimme könnte sehr wesentlich zur Herausbildung ihres Bewusstseins beitragen, Deine nicht nur durch

Bücher vermittelte suggestive Persönlichkeit. Diese junge Generation sucht im Augenblick nicht so sehr nach Programmen wie nach Gestalten, nach der Verkörperung von Vernunft und Humanität. Sie will an lebende Menschen Fragen stellen und wünscht nicht, dass die Antwort der Frage vorangeht. Sie braucht Menschen wie Dich. Vielleicht überlegst Du noch einmal gründlich dieses Problem Deiner Auslandsreise.

Ich freue mich enorm auf das Erscheinen Deiner Aesthetik, auch darum, weil es mir Gelegenheit bieten wird, ausführlich über Dich zu schreiben, den Versuch zu machen, Deine Leistung zu würdigen. Du bist aus unsrer Entwicklung so nicht wegzudenken, dass es Zeit wird, Dank abzustatten, für diese Vereinigung eines grossen Geistes mit einem Charakter von höchster Sittlichkeit, für dieses bewunderungswürdige Menschenbild.

Was mich selber betrifft, habe ich soeben die Korrekturbögen meines Jugendbuches zu Ende gelassen; es wird vielleicht ein wenig Staub aufwirbeln. Notizen zu einer "Verteidigung der Kunst", einer grundsätzlichen und zum Teil aggressiven, beginnen sich anzuhäufen. Ein neuer Gedichtband "Rechtfertigung" bildet sich heraus.

Wie grossartig wäre es, Deinen Geburtstag mit Dir und Gertrud zu verbringen, in einer Luft von Büchern, Kaffee, Zigarren, in dieser Wohnung über der Donau, vor deren Fenstern die grossen Horizonte, die sichtbaren und die unsichtbaren, sich auftun, und wo das 21. Jahrhundert Gesprächspartner ist.

Lou und ich umarmen Dich und hoffen, dass Du fühlst, wie nahe wir Dir sind.

MTA FIL INT.
Lukács Arch.

Dein Ernst

Lieber Gyuri,

Ernst schrieb mir aus der Seele. Mit großer
Bewunderung und immer Liebe werden wir
bei den Tag Deiner Geburt feiern und Deine
gedenken. Mögest Du heute in Festlichkeit und
Heiterkeit arbeiten und von der grössten
Festung ausgereicht werden. Deine, Eusebe Lorenz

Lay 14-483/46

ERNST FISCHER
WIEN II, RUSTENSCHACHERALLEE 28
TEL. 73 56 85

Wien, 30. April 1963

Mein lieber, lieber Gyuri!

Wir denken nur an Gertrud und Dich, sprechen von Euch, wünschen Dich hier zu haben, mit Dir zu sein. Wir fühlen diese wunderbare Frau, als lebe sie, könne niemals sterben, diese unvergängliche Jugend, schwebende Anmut, zarte Reinheit. Ihre Stimme, so mädchenhaft hell, ein ewiger Frühling, in dem sich das erste Grün mit dem kühlen Hauch vom Gebirg her vermengt; ein Wesen, ganz von dieser Welt und doch vom Zauber des Märchenhaften umgeben. Auf meinem Schreibtisch steht das Bild, das wir aus Budapest mitnahmen, das schöne, stille, weisse Gesicht, dieser Glanz einer alten, sich stets verjüngenden Frau, dieser aus organischer Zerbrechlichkeit unüberwindbar hervortretende Geist. Alles ist gegenwärtig: wie sie flink und leicht durch die Zimmer huschte, wie sie ins Gespräch eingriff, mit so lieblicher Hast, als springe plötzlich ein Quell hervor und wolle nicht zu spät kommen, und wie sie am Leben hing, noch einmal ein Abendkleid tragen wollte, noch einmal den Geschmack des frühen Daseins auf den Lippen. Wir waren in Gertrud verliebt, Lou und ich, und nur bekümmert, dass wir sie, die lange Zeit in Deinem Schatten Stehende, nicht längst schon in all der Leuchtkraft ihrer Persönlichkeit wahrgenommen hatten. Sie wurde für mich zur anmutigsten und liebenswertesten Verkörperung der Vernunft, einer ganz und gar ungewöhnlichen, mit der Fascination eines Ariel ausgestatteten Vernunft. Dass sie fortging, ist für uns unvorstellbar; sie ist für uns eine der dauerhaft Lebenden.

Was sie für Dich bedeutet, mein lieber, lieber Gyuri, kann ich an meiner Beziehung zu Lou ermessen, und daher weiss ich auch, wie sinnlos es wäre, nach Worten des Trostes zu suchen. Wir möchten Dich jetzt nur an Deine Bedeutung für uns alle, für die gesamte Entwicklung erinnern. Du sollst Dir Deiner Grösse, Deines Wertes bewusst sein, Deiner bahnbrechenden Leistung und des Beispiels, das Du uns gibst in Deiner Unbeirrbarkeit, Unerschrockenheit, Weisheit, als einer der edelsten Charaktere unsres Zeitalters. Ich spreche von Dir, weil

ich damit von Gertrud spreche, weil ich weiss, dass sie dies gut-
heissen würde, dass es ihr angemessen ist, in Dir weiterzulieben,
weiterzuwirken. In dem Schweben zwischen Sein und Nichts ist die-
ses Gefühl der Unsterblichkeit uns unentbehrlich, was uns das
Liebste ist, an Künftige weiterzureichen. In Deinem Werk wird Ger-
trud das Leuchten zwischen den Zeilen sein, denn "Menschheit" ist
zu abstrakt und wird für uns zur Gestalt in einzelnen, und wenn
wir Unendlichkeit ahnen, ist es nicht das kalte Universum, sondern
die Wärme menschlicher Gemeinschaft. Für uns ist Gertrud nun in
Dich eingegangen und in dieser Verschmolzenheit ist sie zugegen,
die unsichtbar Anwesende. Sie gibt Dir das Wort, sie wird Dich
mit leiser Gegenwart unterbrechen, und was immer Du sprichst, wird
für sie gesprochen sein.

Wir haben so sehr gehofft, Gertrud und Dich bei uns in
Wien zu haben. Nun aber - wäre es für Dich nicht eine Linderung,
nach all dem eine Zeit lang zu uns zu kommen, bei uns zu wohnen
und zu leben? Wir würden Dich mit unsrer ganzen Liebe umgeben,
Du hättest hier Ruhe und Gespräch, ein Atemholen und die Möglich-
keit, ungestört zu arbeiten, und Lou und ich wären glücklich,
etwas für Dich tun zu können, Dich unsre Freundschaft fühlen zu
lassen, unsre stets zunehmende Verehrung. Die grossen Ideen schrum-
pfen, wenn sie nicht immer wieder durch grosse Menschen genährt
werden. Ein solcher grosser Mensch war Gertrud. Ein solcher grosser
Mensch bist Du.

Das Reich der Toten wächst um uns. Wir müssen der Kälte
widerstehen. Je mehr der Wald sich lichtet, desto mehr sollen die
noch ungestürzten Wipfel ineinandergreifen. Es ist noch viel zu
tun, damit das Neue unverkrüppelt heranwachse. Wir lieben Dich
und wir brauchen Dich. Du hast Dein letztes Wort noch nicht ge-
sprochen.

Ach, mein lieber Gyuri, wie dürr ist all dies Geschriebene!
Wir möchten bei Dir sein, Dir die Hände streicheln und im lebendigen
Wort Gertrud zurückrufen, festhalten, in unsrer Mitte, unverlierbar
und dauerhaft.

In Liebe sind wir bei Dir.

MTA FIL INT
Lukács Arc

Lieber Gyuri, ich bin schrecklich traurig und
habe keine Sehnsucht nach Dir. Du bist uns
ungeheuer nah, wir lieben Euch beide. Deine Lou

ERNST FISCHER
WIEN II, RUSTENSCHACHERALLEE 28
TEL. 73 56 85

IN MEMORIAM GERTRUD LUKACS

Leicht, ein Flaum, aus Birkenzweigen,
glitt der Schnee der schweren Jahre.
Still, ein Licht, aus weissem Haare
hob die Stirn sich jung und rein.
Zart, im Glanz der Frühe, steigen
alterslos und ohne Falten
aus Vergangnem die Gestalten,
die sie trug, um da zu sein.

Durch die Welt in finstren Zeiten,
rauh, gewittrig und gewaltsam,
ging sie schmal und unaufhaltsam.
Nacht und Angst und Asche fiel.
Sie war stetes Vorwärtsschreiten
durch das stürzende Gemäuer.
Ihres Daseins schlankes Feuer
leuchtete zu fernem Ziel.

Sie war da, auf schöne Weise
Anmut in Vernunft zu fügen.
Zukunft tagt in ihren Zügen,
heitre Grösse, edles Glück.
Wie sie kam, so ging sie leise.
Dass sie lieblich wehe, wirke,
in das junge Grün der Birke
nahm der Frühling sie zurück.

MTA FIL INT.
Lukács Archiv

ERNST FISCHER

WIEN 2
RUSTENSCHACHER ALLEE 28
TEL. 73 56 85

Wien, 20. Mai 1963

Mein lieber, lieber Györi!

Als wir in Budapest waren, habe ich Gertrud ein Liebes-
gedicht versprochen. Hier ist es nun, zu spät, wie vieles. Ich
schicke es Dir, vielleicht magst Du es. Dass Du jetzt nicht nach
Wien kommen willst, können Lou und ich sehr gut verstehn. Wir wollten
Dich nur wissen lassen, dass wir uns jederzeit unendlich freuen
werden, Dich als Gast bei uns zu haben. Doch was Du jetzt brauchst,
ist Arbeit in der Wohnung, durch die der Hauch Gertruds geht. Diese
Arbeit ist in jeder Hinsicht notwendig, geschichtlich und persönlich.
Du wirst die Kraft dazu haben, wir sind davon überzeugt.

Deinen Dank an unsren gemeinsamen jungen Freund werde ich
weiterleiten. Auch unser Briefwechsel ist unterbrochen. Er kämpft
mit sehr grossen Schwierigkeiten und wird massiv kritisiert.

Lou und ich umarmen Dich in sehr grosser Liebe und Freund-
schaft.

Lili

Emmy

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Wien, 6. Nov. 1963

Mein lieber, lieber Gyuri!

Aufs Tiefste und Innigste verstehen wir Dein Bedürfnis, dass in den Zimmern niemand als die Erinnerung wohne. Es hat uns sofort leid getan, dass wir behutsam anklopfen liessen, aber wir wollten Dich unbedingt wiedersehen und zogen jede Möglichkeit in Erwägung. Nun ist alles geordnet: wir werden, Deinem und dem Rat anderer Freunde folgend, nicht zu Weihnachten kommen, sondern in der ersten Februarhälfte. Man wird uns für eine Woche einladen, ich werde ein paar Vorträge halten, vielleicht über österreichische Literatur, vielleicht über das Thema, an dem ich seit einiger Zeit arbeite: "Kunst und Koexistenz", wir werden im Hotel wohnen und Dich sehen, wann und wie es Dir recht ist. Wir haben Sehnsucht nach Dir, den wir unaussprechlich lieben und verehren.

Deine Emmy

NUR NACH EUROPÄISCHEN LÄNDERN

FLUGPOST
AIR MAIL
PAR AVION



Prof.

Georg Lukács

Belgrad RKP.2.V.EM. 5

AEROGRAMM
AIR LETTER
AÉROGRAMME

Budapest V.

(Bestimmungsort – Lieu de destination)

Ungarn

(Bestimmungsland – Pays de destination)

NICHTS EINSCHLIESSEN, SONST KEINE BEHANDLUNG ALS AEROGRAMM

ABSENDER: Ernst Fischer

Wien II. Rustenschachefallee 28

Oesterreich

ATA FIL INT.
Archiv

51

ERNST FISCHER

WIEN 2
RUSTENSCHACHER ALLEE 28
TEL. 73 56 85

Wien, 16. Nov. 1963

Mein lieber Gyuri! Knapp vor unsrer Abreise nach Prag, wo ich einige Vorträge zu halten habe und mit Sartre zusammenkomme, möchte ich Dir nur sagen, wie entzückt wir ^{von} ~~du~~ Deiner Stellungnahme zum Sowjetisch-Chinesischen Konflikt waren. Das ist Marxismus, wie er sein soll, grossartig souverän, überzeugend im Inhalt und edel in der Form. Leider sind wir noch nicht so weit, dass Prawda und Izvestia diesen Artikel in grösster Aufmachung abdrucken, obwohl er mehr helfen würde als hundert andres. Nur der Hinweis auf Beckett hat mich gestört, aber das ist eine Bagatelle in der bewunderungswürdigen Gesamtheit Deiner grundsätzlichen Polemik. Wie steht es mit Deiner "Aesthetik"? Ist sie schon erschienen? Ich möchte sie gerne haben. Mit Jugendvortrag in Budapest möchte ich noch zuwarten, bis ich genauer weiss, wie meine Zeit dort eingeteilt sein wird. Lou und ich freuen uns unsagbar auf ein Wiedersehen mit Dir.

In Liebe und Verehrung

MTA FIL.
Lukács Arch.

Hein

Gmely

Wien, 5. Juni 1964

Mein lieber verehrter Gyuri!

Nach einem Zustand tiefer Erschöpfung und Depression, aus dem ich mich nur Schritt für Schritt herausarbeite, lese ich mit wachsender Bewunderung Deine "Eigenart des Aesthischen". Das ist ein Riesenwerk, durchaus der "Aesthetik" Hegels an die Seite zu stellen, eine dauerhafte mächtige Brücke aus der Vergangenheit in die Zukunft. Die Tiefe und Fülle der Gedanken, die Bändigung des enormen Wissens, die grossartige Universalität, das alles ist weit mehr als "fesselnd" und als "spannend", es ist ergreifend. Ich mache mir zahllos Notizen, viele Rufzeichen, aber auch einige Fragezeichen, und möchte Dir, wenn ich mit dem Buch (ich halte in der Mitte des zweiten Bandes), mit der Artikulierung einiger Fragen und meinem unfriischen Zustand fertig bin, einen ausführlichen Brief schreiben. Vielleicht regt es Dich an, einige meiner Fragen zu beantworten - aber ich will Dir um keinen Preis Arbeitszeit stehlen, denn Deine Arbeit gehört zu den wesentlichen, den kostbarsten Dingen unsres Zeitalters. Ich hatte das Bedürfnis, Dir diese Zeilen zu schreiben.

Im Freundschaft und Bewunderung
Dein Erich

NUR NACH EUROPÄISCHEN LÄNDERN

FLUGPOST
AIR MAIL
PAR AVION



Professor

Georg Lukács

Belgrad R.K.P. 2, V. 5

AEROGRAMM
AIR LETTER
AÉROGRAMME

Budapest V

(Bestimmungsort - Lieu de destination)

Ungarn

(Bestimmungsland - Pays de destination)

NICHTS EINSCHLIESSEN, SONST KEINE BEHANDLUNG ALS AEROGRAMM

Ernst Fischer

ABSENDER:

Wien II. Rustenschacherallee 28

Österreich

MIAFILINT
Lukács Arch.

58

LA 46 14-483/61

ERNST FISCHER
WIEN II, RUSTENSCHACHERALLEE 28
TEL. 73 56 85

Wien, 8. April 1965

Mein lieber, lieber Gyuri!

Nach monatelanger Krankheit melde ich mich, noch äusserst erschöpft, wieder zu Wort.

Ich war fest entschlossen, zur Feier Deines ³Achtzigsten Geburtstags in Budapest zu sein, aber meine totale Entkräftung vereitelt diese Absicht. Ich wollte Dir persönlich sagen, was Du für mich bedeutetest, als einer der grossen Denker unsres Zeitalters, als überragender Marxist, als einer der edelsten Menschen, die ich kenne, als liebenswerter Freund und bewunderter Lehrer. Nun vermag ich nichts zu tun, als den Brief beizulegen, den ich vor einem halben Jahr Dr. Benseler vom Luchterhand-Verlag übermittelte; er hat mit grosser Freude zugesagt, ihn zu publizieren.

Als ich Mitte Dezember in das Heim der tschechischen Schriftsteller in Dobruška fuhr, um dort an einem Buch "Kunst und Koexistenz" zu arbeiten, hatte ich hunderte Seiten Notizen zu Deiner "Aesthetik" mit; anstatt mich ans Werk zu machen, war ich vom dritten Tag an krank, wurde erst vor wenigen Tagen nach Wien transprotiert und habe viele Monate Arbeitszeit verloren. Mit umso grösserer Freude höre ich von Deiner unerschöpflichen Arbeitskraft, von der einzigartigen geistigen Energie, mit der Du Dein Riesenwerk weiterführst.



Lou und ich sind sehr traurig, in diesen Tagen nicht bei Dir zu sein. Wir bitten Dich, unsre Freundschaft, Liebe und Verehrung als gegenwärtig zu fühlen.

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Lin

Emoly

LCW/LH-483/62

Sorszám	A távirat osztálya	Felvevőhivatal	Pénztári szám	Szószám	Nap	Óra, perc	Hivatalos megjegyzések
		10890 WIEN/TEL 5874 39 /38 12 1710					
Kapcsolási szám:	= ELT = GEORG LUKACS						
11 B WIEN A		BELGRAD RKP 2 BUDAPEST5 =					
+ 111 V BPEST H							
Vette:				Továbbította:			
munkahely	hivataltól			óra, perc			
45	4825			munkahely	hivatalnak	nap	óra, perc

WIR WOLLTEN AN DIESEM TAG BEI DIR SEIN DOCH KRANKHEIT
 VERWEHRT ES IN LIEBE UND BEWUNDERUNG GRUESSEN WIR DICH ZUM
 80. GEBURTSTAG UND WUENSCHEN DIR WEITERHIN UNERSCHOEPFLICHE
 ARBEITSKRAFT = ERNST UND LOU +

Handwritten signature

8290 r. sz. - Egységes távirat - KK - COL RKP 2 5 80 +



65 APR 12 1945

19

ÖSTERREICHISCHES
TEMPERATURARCHIV

Georg Löhner

Wir wollten an diesem Tag bei Dir sein, aber
Gust ist krank. In Liebe und Bewunderung
grüßen wir Dich den ganzen Winter, alle
guten Menschen, die liebensten Freunde
mein 80. Geburtstag und wünschen Dir
noch weitere Jahre dank und schöplicher
Arbeitkraft.

Wir wollten an diesem Tag bei Dir sein,
doch Krankheit verhindert es. In Liebe
und Bewunderung grüßen wir Dich
mein 80. Geburtstag und wünschen Dir
weiterhin unerschöpfliche Arbeitskraft.

Lieber verehrter Georg Lukács!

Dein Lebenswerk ist enorm - und tief ergreifend Deine Persönlichkeit, die Aura edler Grösse, die Dich umgibt.

Jede Zusammenkunft mit Dir ist ein Erlebnis des reinen Geistes, ein Atmen im Hellen und Hohen.

"Gelebtes Denken" - so willst Du Deine Autobiographie nennen, ein Buch, von dem es leider noch keine Zeile gibt. In Dir ist das Dasein zum Denken geworden, und das Denken zur Kraft der Tat. Aus dem, was Du dachtest, hast Du jeweils die Konsequenzen gezogen, mit radikaler Entschlossenheit. Du hast Dein Denken gelebt - auf die Weise, wie der Geist in Hegels Phänomenologie von Gestalt zu Gestalt sich entäussert, um fortschreitend zu sich selbst zurückzukehren, in seine letzte Gestalt als der "sich in Geistesgestalt wissende Geist oder das begreifende Wissen..." Es ist, als habe der Geist Deine Körperlichkeit bis auf ein unentbehrliches Minimum aufgezehrt, Dich aber zugleich mit einzigartiger Arbeitskraft und Widerstandsfähigkeit ausgestattet.

Dir zuzuhören, ist ein olympisches Vergnügen. Es sind Jahrtausende der Philosophie, die aus Dir sprechen, vereinigt mit der gesellschaftlichen Wirklichkeit, der politischen Problematik unsres Zeitalters: begriffne Geschichte in der Erinnerung, im Bewusstsein eines Mannes, der an ihr teilgenommen hat, stets an ihr teilnimmt, Ereignisse in Erkenntnisse transformierend, vom unaufhaltsamen Sieg der Vernunft, der Humanität überzeugt, der unbeirrbar Achtzigjährige. Dass solche Gespräche mit Dir, von der Analyse des weltgeschichtlichen Augenblicks bis zur Erwägung, welche Fülle neuer Wirklichkeiten der Marxismus noch zu bewältigen hat, von Problemen der Ethik bis zum Streit um Kafka, nicht auf Tonband aufgenommen werden, ist ein Verlust für alle Zeit.

Ein überragender marxistischer Denker wie Du, ein Mann, aus unsrem Jahrhundert nicht wegzudenken, in die Zukunft weiterwirkend, gewinnt nach allen Seiten hin Schüler. Wir alle, die auf mannigfaltige Art den Versuch unternehmen, mit marxistischer Methode Probleme der Kunst zu deuten, Künstler und ihre Werke im Zusammenhang mit einer gesellschaftlichen Situation zu verstehen, sind Deine Schüler. Wir alle haben von Dir gelernt, den

vielfältigen, oft sehr komplizierten Vermittlungen nachzuspüren, durch welche der Künstler, das Kunstwerk eine Epoche repräsentieren und zugleich, in ihrer Besonderheit, ein Moment der sich entwickelnden Menschheit sind.

Du hast mir gelegentlich geschrieben; "unsre Beziehung sei: "der Streit innerhalb einer echten Verbundenheit. So war es, so ist es, so soll es bleiben."

Es ist das geistige Recht des Schülers, von seinem Lehrer abzuweichen; es ist seine sittliche Pflicht, ihm Treue zu bewahren.

Doch mit Schülern hat's sein eigenes Bewenden. Da gibt es welche, die Waffen aus Deiner Werkstatt nahmen, um hinterrücks über Dich herzufallen. Wenn die Sonne untergeht, wachsen die Schatten über die Dinge hinaus, saugen sie auf, maßen sich in der Finsternis an, sie zu repräsentieren. Als manche Deiner Schüler, die nur Deine Schatten waren, das Gefühl hatten, Deine Sonne sei im Sinken, Dein Tag gehe zu Ende, waren sie flugs bereit, Dich preiszugeben. Doch die Sonne kehrt zurück, der neue Tag bricht an, Dein Werk wird weithin sichtbar sein, wenn allerlei "Anti-Lukacs"-Bände in Staatsbibliotheken vergilben. Das Groteske daran ist, dass die von Dir Abgefallenen von den Abfällen Deiner Werke zehren.

Andre Schüler haben Dir - und Du ihnen - Treue bewahrt. Ihre Beziehung zu Dir, Deine zu ihnen, ist als ethische Haltung beispielgebend. Manche Deiner Freunde befürchten jedoch, es werde daraus eine enge und strenge "Lukacs-Schule" hervorgehen. Ich teile diese Befürchtungen nicht; denn Dein Geist ist zu frei, Deine Auffassung vom fortschreitenden, niemals vollendeten Prozess des Denkens zu gross, als dass Du je den Wunsch hättest, im Zitat, nicht im Geist weiterzuleben. Du bist einer der schöpferischen Marxisten, für die, weil sie es sind, der Marxismus nichts Abgeschlossenes, Endgültiges ist, nicht ein sakraler Zitatenschatz, sondern eine sich mit der Wirklichkeit entwickelnde Wissenschaft. Diejenigen, welche Dir "Revisionismus" vorwerfen, meinen diesen marxistischen Geist, der keinen Stillstand, kein Dogma duldet, stets eine Philosophie der Praxis ist, und nicht die Wirklichkeit durchfallen lässt, weil sie die Prüfung durch eine Formel nicht bestand.

Es ist dem Marxismus immanent, sich zu erneuern, neue Situationen zu berücksichtigen, neue Erkenntnisse in sich aufzunehmen, sich zu sich selber kritisch, das heisst marxistisch zu

verhalten. Marx immer wieder zu ^hören, nicht mit fremden Brillen, sondern mit eignen Augen, ist Erquickung und Ermutigung: Welche Fülle der Welterkenntnis, welche unübertroffene Methode, gesellschaftliche Wirklichkeit, geschichtliche Entwicklungsgesetze zu erforschen und darzustellen, welche Entdeckungen von dauerhafter Gültigkeit! Doch niemand ist unfehlbar, niemand allwissend: die gesellschaftliche Wirklichkeit hat sich geändert, zum Teil in einer Weise, die Marx nicht voraussah, nicht voraussehen konnte; manche Prognose hat sich als unrichtig erwiesen, manches, was damals galt, ist heute überholt. Nur wer den Mut hat, Neues anzuerkennen, kann den Marxismus davor bewahren, aus einer unerschöpflichen Philosophie und Wissenschaft zu einer Sammlung heiliger Schriften zu werden und schliesslich zu einem Katechismus ad usum delphini. Weil für Dich der Marxismus unerschöpfliche Philosophie und Wissenschaft ist, verwahrst Du Dich dagegen, dass man Deinen schöpferischen Beitrag zu seiner Entwicklung kanonisiere.

Ich möchte mich zu jener Gruppe Deiner Schüler zählen, die Dich als grossen marxistischen Denker bewundern und Dir zu dauerndem Dank verpflichtet sind, ohne mit allen Deinen Auffassungen übereinzustimmen. Jedesmal, wenn wir einander trafen, konnten wir Uebereinstimmung in grundlegenden Fragen des Marxismus, der allgemeinen Situation und der politischen Erfordernisse feststellen, und jedesmal freuten wir uns schon auf den Streit über Romantik und Naturalismus, über Expressionismus und Surrealismus, über Proust, Kafka, Joyce, Beckett, den Wert oder Unwert moderner Problemstellungen und Ausdrucksmittel. Vielleicht ist es schade, dass wir diesen Streit nur privat geführt haben; aber es war ein Gebot der Freundschaft, mehr noch, der Solidarität in Fragen, die wichtiger sind als die ästhetischen, gegen den so vielfach Angegriffenen nicht öffentlich zu diskutieren.

Zur Feier Deines achtzigsten Geburtstags, in einem Augenblick, da auch Deine Gegner nicht umhin können, sich der Grösse Deiner Persönlichkeit und Leistung bewusst zu werden, mag es gestattet sein, solchen produktiven Streit öffentlich zu erwähnen - um zugleich der wiederholt geäusserten Auffassung, dass ich im Bereich marxistischer Aesthetik Dein ~~Widerstandspunkt~~ Antagonist sei, zu widersprechen. Weder scheint es mir richtig

meinen bescheidenen Beitrag zur marxistischen Aesthetik mit Deinem Riesenwerk zu konfrontieren, noch empfinde ich mich als Deinen Widersacher. Ich bin Dein Kampfgefährte in der Forderung nach Freiheit der Kunst und Literatur, nach ihrer Unabhängigkeit von offiziellen Instanzen; in der Ueberzeugung, dass die Kunst nicht nur eine Funktion zu erfüllen hat, sondern deren viele, wobei mitunter die eine oder die andre besonders hervortritt, dass ihre gesellschaftliche Notwendigkeit nicht mit vulgärer Nützlichkeit verwechselt werden darf, dass ihre Intention "gegen jede schematische Routine, gegen jede Fetischisierung gerichtet" ist, dass dem Künstler "der Kern des Menschen zur Substanz" wird. Wir stimmen zutiefst in der Auffassung überein, dass Kunst das Gedächtnis der Spezies Mensch ist und zugleich die Menschheit vorwegnimmt.

Es kann unsrer Kampfgemeinschaft nicht Abbruch tun, wenn ich in der Gesamtheit dessen, was als "moderne" Kunst anerkannt oder abgetan wird, nicht nur Dekadenz, sondern einen Gärungsprozess sehe, nicht nur Zersetzung, sondern Entstehung, nicht nur Verfall, sondern widerspruchsvolle Entwicklung. Darf ich mich dabei auf schöne Formulierungen in Deiner "Eigenart des Aesthetischen" berufen? Du stellst dar, wie das Kunstwerk den Menschen nötigt, die Welt mit neuen Augen zu sehen, wie es ihm diese neue "Welt" aufzwingt, wie es ihn mit neuen oder neugesehenen Inhalten erfüllt. "Die Verwandlung des ganzen Menschen in den Menschen ganz bewirkt also hier eine sowohl inhaltliche wie formale, sowohl tatsächliche wie potentielle Erweiterung und Bereicherung seiner Psyche. Neue Inhalte strömen auf ihn ein, die seinen Schatz an Erlebnissen vergrössern. Indem er durch das homogene Medium des Werks angeleitet wird, sie aufzunehmen, das inhaltlich Neue an ihnen sich anzueignen, entwickelt sich damit simultan seine Wahrnehmungsfähigkeit, neue Gegenstandsformen, Beziehungen etc. als solche zu erkennen und zu geniessen." Ich finde in den grossen Werken moderner Kunst (nicht in epigonalen und langweiligen Nachahmungen der alten Avantgarde) eine solche Entwicklung der Wahrnehmungsfähigkeit, eine solche potentielle Erweiterung und Bereicherung, einen unwälzenden Versuch, den Rezeptiven in den künstlerischen Schöpfungsprozess einzubeziehen. Ich hoffe, in absehbarer Zeit dafür den Wahrscheinlichkeitsbeweis anzutreten.

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Zu Deinem Geburtstag wollte ich nur neuerlich und unmissverständlich sagen, dass ich mich dankbar als Deinen Schüler betrachte - wenn auch als einen in mancher Hinsicht widerspenstigen. In Bewunderung und Liebe grüsse ich Dich, den Lehrer und Freund, den grossen schöpferischen Marxisten.

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Emil Fischer

64/119-483/ 1967 mar. 22. 20th.
67

Ernst Fischer. A 1190 Wien XIX. Krottenbachstrasse 106, Stiege 17/1/6

Mein lieber Giury,

wir haben das Bedürfnis, Lou und ich, Dir zu der wenn auch späten Bereinigung des "Falles Lukács" zu gratulieren. Es hat lange gedauert, bis einer der grossen Marxisten und bedeutendsten Persönlichkeiten unseres Zeitalters von seiner Partei wieder anerkannt wird, und somit aus der Welt, wo er daheim war, wieder heimkehrt, von seinem Ruhm überstrahlt.

Es wäre so schön, wieder einmal mit Dir zu sprechen, über so viele komplizierte Probleme, Dir zu widersprechen und mit Dir übereinzustimmen, dieses unendlich anregende, mir sehr fehlende Gespräch. Ein letztes Gespräch solcher Art hatte ich vor einem Monat in Salzburg mit Herbert Marcuse, einen Streit nicht beendend, doch eine Freundschaft begründend.

Ich habe versucht, einige dieser Probleme in einer Studie "Arbeit, Freiheit, Macht", die im Frühjahr 1968 nebst anderen Essays bei Rowohlt erscheinen wird, ^{darzulegen} ohne Deine grosse Hilfe in Anspruch zu nehmen, bitte ich Dich um eine kleine: Vor einigen Jahren habe ich Photokopien einiger Seiten eines seltenen Buches von Moses Hess mitgenommen - ohne den Titel, Erscheinungsort und -jahr. Ich glaube, es waren die "11 Bogen aus der Schweiz", weiss es aber nicht mehr. Ich bitte Dich, mir nur ein paar Zeilen zu schreiben und Titel usw. mitzuteilen, da ich es für die Quellenangaben benötige.

Ansonsten wünschen wir Dir, dass Deine unerschöpfliche Arbeitskraft andauere, und wünschen uns, dass Du Deine Erinnerungen "Gelebtes Denken" bald in Angriff nimmst.

In Freundschaft und Verehrung

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Dein
Ernst

Neue Adresse : !

Prof Dr. Georg Lukács
Belgrad R.K.P. 2,5 em
Budapest V

Ernst Fischer
Krottenbachstr. 106,
Stiege 17, 1. Stock Tür 6
A. 1190 Wien 19
Tel. 36-33-75

Lukács 493/67

*1967
dec. 12. d. M.*

Mein lieber verehrter Gyuri,

Dein Interview in der "Volksstimme" hat Lou und mir sehr gefallen, obwohl man da und dort die Retouche des keineswegs mit Dir einverstandenen Reporters spürt. Wir stimmen, so glaube ich, in allen wesentlichen politischen Fragen überein, daß wir in ^{einigen} ästhetischen differieren, ist nicht schlimm. Im Gegenteil: wie kämen wir vorwärts ohne Widerspruch?

Mit Bewunderung hören wir von dem Riesenwerk, an dem du arbeitest.

Welch ein Unterfangen: eine marxistische Ontologie! Doch wer, wenn nicht du, kann es bewältigen.

Meine kleine Frage nach Moses Hess hast du offenkundig mißverstanden. Ich benötige nur den Titel, den Ort und die Zeit der Erscheinung der Ausgabe (ein kleines Buch) die in dem Regal hinter deinem Schreibtisch steht und ⁱⁿ der du seinerzeit so vieles angestrichen hast. Eine Zeile: Titel des Buches, Ort und Zeit (Wenn möglich Verlag) genügt mir. Doch wenn es Dir auch nur die geringste Mühe macht, will ich dich nicht behelligen.

Daß du auf den Philosophenkongress 1968 eines der Hauptreferate halten wirst, freut uns aus allen Gründen. Der Widerhall wird enorm sein.

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

In Liebe und Verehrung

Dein

Ernst

22

14414-483/68

HOTEL CENTRAL-RIVIERA PORTOROŽ

14. Mai 1969

Mein lieber Györi,
wir haben hier, bei einem sehr sympathischen
Symposium, von dem leider keine Notizen
überliefert wurden, viel von Dir gesprochen. Einer
unserer Freunde, Dr. Christian Kypriak, vom
Netherlands Röntgen Institute, ein besonderer
interessanter Mensch, hat Dich im Pfingsten
in Budapest besucht und Dich sehr dankbar,
deine Hilfe mittert. Ich wäre Dir dankbar,
wenn Du ein wenig Zeit für ihn fündigst;
er versteht Dich sehr und ist sehr gespannt
mit ihm ist sinnvoll. Wir wünschen
Dir, Dich in absehbarer Zeit wiederzusehen.
In Liebe und Verehrung
Dein
Emil

MTA FIL INT
Lukács Arh

ERNST FISCHER

Krottenbachstraße 106, St. 17/6

A-1190 Wien

Wien, 12. Dezember 1969

Lieber verehrter Gyuri,

Dein Brief war für mich eine sehr grosse Freude und hat mich zutiefst bewegt. Dass gerade Du Züge des Buches, die ich für wesentlich halte, mit solchem Verständnis anerkennst, ist in einer Situation ernster Sorgen, ja zum Teil sogar innerer Unsicherheit, bedeutsame Ermutigung. Die Urteile über das Buch sind extrem divergierend; was man mir häufig vorwirft, ist eben die rücksichtslose Aufrichtigkeit und Selbstkritik, der "Subjektivismus", den ich bewusst gewählt habe, um über das Subjektive weit hinausreichende Zustände, Ereignisse, Entwicklungen zu reflektieren. Ich weiss genau, dass manches nicht geglückt ist, in der Reakisierung meinen Intentionen nicht entspricht, aber im Ganzen glaube ich doch, dass es richtig war, nicht Memoiren im landläufigen Sinn, sondern eine confessio zu schreiben - und ich bin sehr froh, dass Du es bestätigst.

Es war vielleicht nicht nur der Unterschied der Generationen, sondern auch der Temperamente, der Differenzen zwischen uns ergeben hat - wobei ich es niemals wagen würde, meine sprunghaften, widerspruchsvollen Leistungen mit Deinem geistigen Riesenwerk zu vergleichen. Unsre Wege divergieren in mancher Hinsicht (ich hin sowohl impulsiver wie skeptischer als Du), doch das Gemeinsame überwiegt: die Ueberzeugung von der Norwendigkeit des Sozialismus. Ich glaube nicht an ein vorbestimmtes Ziel der geschichtlichen Entwicklung, wohl aber bin ich überzeugt, dass der immer scheusslicher werdende Kapitalismus auf die Dauer der enormen Dynamik der modernen Produktivkräfte nicht gewachsen

ist, dass Vergesellschaftung auf die Dauer nicht aufzuhalten ist. Was uns trennt, ist vielleicht die Frage: Ergibt sich daraus unter allen Umständen Sozialismus, Kommunismus? Ist unter allen Umständen ein sozialistischer Ueberbau das Ergebnis der ökonomischen Umwälzung, ist der Sozialismus eine Gewissheit oder nur eine reale Möglichkeit? Ich bekenne mich zu dieser zweiten Auffassung, was keineswegs eine Lähmung der Initiative bedeutet, sondern im Gegenteil, so glaube ich, durch die Betonung des subjektiven Faktors, die Verantwortlichkeit jedes einzelnen erhöht. Daraus ergibt sich freilich eine Fülle von Problemen, die man nicht brieflich darzulegen, sondern nur im Gespräch zu bedenken vermag - und ein solches Gespräch mit Dir fehlt mir sehr. Doch dazu findet sich wohl kaum Gelegenheit. Jedenfalls sollst Du wissen: in welchen Fragen der Aesthetik, der Philosophie, der Politik wir divergieren mögen, das Gemeinsame ist unerschütterlich: der Abscheu vor der kapitalistischen als einer falschen Welt, die Entschlossenheit, an der Entstehung einer sozialistischen - jeder auf seine Weise und nach seinen Kräften - mitzuwirken. Von Freunden höre ich, dass Du wie immer intensivst arbeitest, von bewunderungswürdiger Kraft und Frische bist - und freue mich dessen in Liebe und Verehrung

Dein

Emil

Laut 14-483/72

7. April 1970

Lieber verehrter Gyuri,
 mit einer schweren Grippe und abgelenkten
 Fiebertemperaturen im Bett liegend, schreibe ich
 diese (hoffentlich lesbare) Zeilen. Ich
 wollte mich hier gemeinsam mit Joni nach
 einer Vorlesung über die widerwärtige Zusammen-
 brüchlichkeit der Welt in Ruhe über
 dich schreiben, mit Deinem 85. Geburtstag.
 Sei es, daß ein heimtückischer Virus mich
 übermüdet, und so kann ich dir nur
 in wenigen Worten sagen, wie sehr ich
 dich liebe und bewundere. Du bist im
 obigen Zeitalter eine der wirklich großen
 Persönlichkeiten und dein gelebtes Denken,
 dein voller charaktervoller Werdegang, dein
 weiterwachen, die Kritik der marxistischen
 Ideologie, die politische Gefährdung und die
 Männer wie du ganzheitlich. Nur Marx-
 Zensuren, die mir allenfalls blühen, mehr-
 nehmen, hast du entschieden bezeugt,
 aus diesem Dasein (wird wenn wir in
 manchen anderen Meinungen sind) nicht ver-
 nachlässigen. Mein Kopf ist im Augenblick
 mit dir, im Gedanken mit dir, im
 und so kann ich dir nur wünschen,
 daß du mit deinem 90. Geburtstag so
 jung, so leistungsfähig, so produktiv
 bleibst, wie du bist, Deinem 85.
 Du wirst weiterhin Welt bist du einer
 der unsterblichen Lichtbringer.
 Du liebe und Bewunderung

Dein

Erich

Jonis schließt sich allen meinen Wünschen an.

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

LA 14-483/73

mezővárosi lakótelep

ERNST FISCHER
Krottenbachstraße 106, St. 17/6
A-1190 Wien

Wien, Mitte Mai 1970

Lieber verehrter Györgi,
sehr entkräftet bin ich nun endlich
nach Wien zurückgekehrt.
Wenn Deine enorme Arbeitsleistung es
Dir gestattet, will ich Dich meinem
Freund Györgi Eider eine helle Strecke
zu widmen. Liebe und Bewunderung
Deine
Emsy

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

ERNST FISCHER
Krottenbachstraße 106, St. 17/6
A-1190 Wien

Wien, 20. Mai 1970

ME3.V.1002.01.11.11
L44C19-493/34

Lieber verehrter Gyuri,
endlich wieder in Wien, nach dieser scheusslichen und
langwierigen Darm-Grippe, noch immer nicht sehr arbeits-
fähig, störe ich Dich abermals in Deiner grossartigen
Produktivität. Zwei meiner besten Freunde, John und
Anya Berger, werden ungefähr am 12. Juli in Budapest
sein, möchten acht bis zehn Tage bleiben und vor allem
die Chance haben, mit Dir zu sprechen. John Berger ist
der höchstqualifizierte englische Kunstkriker, hat brillan-
te Bücher über Gutuso, Picasso, den Kubismus u.a. ge-
schrieben, ausserdem bemerkenswerte Romane und ist einer
der liebenswertesten Menschen, die ich kenne. Seine Frau
Anya, Star-Uebersetzerin bei der UNO (aus fünf Sprachen
in fünf Sprachen)^x, ist eine bedeutende Frau von unge-
wöhnlichem Charakter. Sie bitten mich um die Mitteilung,
ob Du bereit wärest, ihnen zur Zeit ihres Aufenthalts
eine Stunde zu widmen (ebentuell auch ausserhalb Buda-
pests, falls Du auf Sommerfrische sein solltest) Es lohnt
sich, die beiden kennen zu lernen; sie verehren Dich
und sind sehr, sehr anregend.★ Ich wäre Dir für eine
Zeile Antwort dankbar, nur Ja oder Nein, sonst nichts.
Auf Deine Ontologie des gesellschaftlichen Seins warten
wir alle mit höchster Spannung, wir alle, die auf Marx
zurückgehn, um über ihn hinauszugehn.

Allerherzlichst Dein

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Emmy

+ spricht perfekt Deutsch.
Wir sprechen ständig von Dir voll Bewunderung
alles Liebe von

3. ERNST FISCHER
Krottenbachstraße 106, St. 17/6
A-1190 Wien

L44L 74 - 483/75

Wien, 10. Juni 1970

Lieber verehrter Gyuri,
verzeih mir, wenn ich Dich noch einmal mit der Bitte
behellige, Mitte Juli meinen Freund John Berger, einen
hervorragenden Schriftsteller und Kunstkritiker, und
seine Frau Anya zu empfangen. John schrieb mir einen
drängenden Express-Brief, den ich zu Deiner Information
beilege. Für eine Antwort, ein knappes Ja oder Nein,
wäre ich Dir sehr, sehr dankbar.

Allerherzlichst

Dein

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Ernst

Pol

1970 V. 10.

59 Route de Mategnin

1217 Meyrin / GE

June 9th, 1970

Dearest Lou,

I hope very much to see you and Ernst quite soon, and we both look forward to it enormously.

But I write now because of the plan to see Lukacs. It seems as though we haven't quite understood each other about this, and now it is quite late and rather urgent. You see: what we wanted to do was to go to Budapest and to be sure of seeing L. and having the chance to be able to see him and talk to him at some length. Not just to be "received" once, but, always of course in consideration of his health and time-table, to have several conversations with him. I fully realise that this would be a great privilege and that L. must now be in great over-demand in this respect. This is why I hoped that you and Ernst would be able to tell him - always assuming that you believe it!! - that it would be worth his while to meet us. Worth it in the sense that I would be able to write about his talk in a way that nobody else could in England. And worth it in the sense that Anya is now brilliantly translating his Theory of the Novel, which has so far remained untranslated because it was considered untranslatable into English. It may even be that Anya will later translate some other works of his.

MTA FIL. INT.

Lukacs Arch.

This was the project. And for this we were happy to make the long journey from England (where we shall be) to Budapest. I even considered it so important that I turned down a free invitation to go to Havana and another one to go to the United States, where I have never been: and I did this quite consciously in view of Lukacs' great age. And now it rather looks from your last post-card that it is still a bit in the air and that if we go to Budapest, he will probably receive us because he is a friendly, polite old man and because we come with Ernst's name, but no more than that. And if this were the case, it really would be very disappointing. There is only one month in the year when we can make a journey by ourselves and this is very precious. If, as you suggest, we telephone him, this could ensure that he was there, but it can't "introduce" us with the seriousness that is probably needed.

So, sweet Lou, I'm sorry to trouble you, but really you and Ernst are our only hope in this respect. So could you please either write to Lukacs again, or better still phone him, so that we can have some kind of reasonable confidence that our journey won't be more or less in vain? (You see, if it was, I could for example take up again the Cuban invitation.) And then, when you have contacted him, could you please let us know immediately? Perhaps, if possible, by phoning (reversing the charges):
Genève 41-23-96.

Don't think I'm a pigeon!

Lots of love to you both,

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

John

19/10/68

ERNST FISCHER
Krottenbachstraße 106, St. 17/6
A-1190 Wien

megvalaszolok
L44C 14 - 483/27 1971 máj. 2. eb

Mein lieber verehrter Gyuri,
der Ueberbringer dieser Zeilen Anson Rabinbach ist
ein ungemein intelligenter und sympathischer ~~amerika-~~
nischer Student, für den es ~~es~~ ^{ein} grosses Erlebnis wäre,
Dich kennen zu ~~er~~ ^{lernen} und zu interviewen. Er schreibt
eine Dissertation über mich, daher kenne ich ihn gut,
Wenn Du irgend ein wenig Zeit findest, wäre ich Dir
sehr dankbar.
Mit grosser Freude hören Lou und ich von Deiner uner-
schütterlichen Arbeitskraft und Gesundheit. Es ist
sehr traurig, dass ich nicht nach Budapest kommen kann.
In Liebe und Verehrung

Dein

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Ernst

Jelölés 1971. V. 2.

ERNST FISCHER
Krottenbachstraße 106, St. 17/6
A-1190 Wien

Wien, 25. Mai 1971

LA4/L4-483/28

Lieber, verehrter Gyuri,
Tibor Dery, den wir bei der PEN-Konferenz in Jugoslawien getroffen haben, hat uns sehr viel von Dir erzählt. Mein heftiges Verlangen, Dich zu sehen, zu sprechen, ist unter den gegebenen Umständen leider unerfüllbar. Es gibt Augenblicke der jähnen Erkenntnis, wie viel man einem grossen Menschen, wie viel das Zeitalter ihm zu danken hat. "Aus diesem Mantel sind wir alle gekrochen", sagte Dostojewskij von Gogol's "Der Mantel". Aus Deinem gelebten Denken haben wir alle gelernt, die Methode des Marxismus auf die mannigfaltigsten ästhetischen und ethischen Phänomene anzuwenden, und Deine Leistung überragt sehr hoch das Werk Mehring's oder Plechanows. Auch wenn manche von uns in manchen Fragen Dir widersprechen, überwältigt uns immer wieder die Gesamtheit Deines Werks, die Einheit von Denken und Haltung, die für Deine Persönlichkeit so charakteristisch ist. Ich weiss nicht, welchem Zeitalter wir entgegengehn und künftige Geschlechter werden ihre Alternativen zu treffen haben (hoffentlich eine humane, sozialistische!), unbeirrbar aber weiss ich, dass Du zu den grossen Gestalten unseres Zeitalters gehörst, zu denen, die ein Beispiel geben, aufrichten und ermutigen. Jedenfalls ist es ein grosses Glück, Dich zu kennen, und ein Gefühl tiefer Dankbarkeit meldet sich an. Wann es mir wieder möglich sein wird, nach Budapest zu kommen, ist unbestimmt, aber Lou wird versuchen, in absehbarer Zeit für ein paar Tage dorthin zu fahren und Dir meine Grüsse zu überbringen. Verzeih diesen vielleicht zu impulsiven Brief, aber es ist nicht unstatthaft, solchen Impulsen nachzugeben. In Liebe und Bewunderung

Dein

Emmy

MTA FIL. INT
Lukács Arch.

Lieber Georg Lukacs!

Es war meine Absicht, zu Deinem sechzigsten Geburtstag den Versuch einer eingehenden Würdigung Deines reichen, aus der geistigen Geschichte unseres ausgewählten Jahrhunderts nicht hinwegzudenkenden Lebenswerkes zu unternehmen. Der Sturm der Ereignisse, die fortschreitende Befreiung meiner österreichischen Heimat, die Forderungen des neuen Tages haben die Verwirklichung dieses Planes aufgeschoben. Wenn die Tore des Wartesaals sich öffnen und der heisse Atem der Lokomotiven, ihr metallener Mund den Aufbruch ankündigt, muss ein kurzer Händedruck, ein ungeduldiges "Auf Wiedersehn!" die vorgesehene Aussprache ersetzen. Nimm diesen Brief als einen solchen Händedruck, als vorläufigen Ersatz für die künftige Abtragung einer geistigen Dankesschuld.

Ich wollte in dem geplanten Essay die beispielhafte Entwicklung eines unerschrockenen Denkers und konsequenten Humanisten darstellen, für den das Erbe einer alten Kultur niemals eine Rente, sondern immer eine Verpflichtung war, der als Sohn einer privilegierten Patriarchenfamilie mit sittlicher Folgerichtigkeit zur Arbeiterbewegung, zum Marxismus kam, zum leidenschaftlichen Kämpfer für das geschichtliche Ziel der Arbeiterklasse wurde, eben weil er als wahrhaft geistiger Mensch jeden bequemen Verrat am Geiste verabscheute. Es gab und gibt in der Bürgerwelt hunderte Schlupfwinkel, hunderte Möglichkeiten auch für geistvolle und an den schauerlichen Widersprüchen dieser Welt leidende Menschen, sich vor der eigenen Aufgabe, vor dem mahnenden Gewissen, vor der Stimme des Geistes zu verstecken, der den verstörten Hamlet aufruft, zum Schwert zu greifen und zur Tat zu schreiten. Du, lieber Georg Lukacs, bist nicht zu einem dieser Hamlets der aus den Füßen gehenden Bürgerwelt geworden, Du hast den Auftrag des Geistes ernstgenommen und die Welt zu erkennen war für Dich das unabweisbare Gebot, an ihrer Veränderung mitzuwirken.

Die Problematik Hamlets, des geistigen Menschen an einem weltgeschichtlichen Wendepunkt, im Zwielficht zwischen einem vergehenden und einem entstehenden Zeitalter, ist Dir keineswegs fremd geblieben. Ich wollte die eigenartige Lage des jungen, nach einem Ausweg suchenden geistigen Menschen in der verhüllten, von dumpfen Spannungen geladenen Welt vor

Ernst Fischer - Institut
Institut für Zeitgeschichte
d. Univ. Wien

nach dem 3. 9. '45 vor? (3, Moskau
→ Beichte von ausl.
Rundfunk in Moskau
a. hat dabei 949
Schmierpapier

Arch. Nr. NL 38 Seite 3

1914 kennzeichnen, eines aufrichtigen und moralisch ungebrochenen bürgerlichen Intellektuellen, der die gespenstische Verdinglichung, die unmenschliche Schablonenhaftigkeit, die Kluft zwischen Form und Inhalt, zwischen Gesellschaft und Persönlichkeit, zwischen Wert und Wirklichkeit zutiefst empfindet, ohne sie zu begreifen. Zum Unterschied von vielen vergeistigten Bürgern, die zwar ein wachsendes "Unbehagen in der Kultur", d.h. in der vom Dunst der Fäulnis durchquollenen Bürgerwelt empfanden, die aber meinten, genug zu tun, wenn sie einzelnen Erscheinungen, diesem oder jenem Detail der bürgerlichen Fassade ihren individuellen Protest entgegensetzten, versuchte der junge Kulturkritiker Lukacs mit seiner strengen und reinen Geistigkeit einen grundsätzlichen Standpunkt zu gewinnen, das innerste Wesen einer Welt aufzudecken, in der die maskenhaften Gestalten schon zum Totentanz antraten, in der eine weltgeschichtliche Krise heranreifte. In seiner Studie über den deutschen Romantiker Novalis schrieb er: "Alles schien aus den Fugen geraten. Jeder Höhepunkt ragte in einen luftleeren Raum hinein. Schon die Wirkung des Rationalismus war eine gefährliche und auflösende, sie entthronte - zumindest theoretisch - alle bestehenden Werte und den Mut zur Gegenwehr hatte nur eine im Grunde gerade so atomistische, anarchistische Gefühlsreaktion." Er sprach in seinem Buch über "Die Theorie des Romans", dass "zwischen Erkennen und Tun, zwischen Seele und Gebilde, zwischen Ich und Welt unüberbrückbare Abgründe" aufgerissen wurden, und fügte hinzu: "Unsere Welt ist unendlich gross geworden und in jedem Winkel reicher an Geschenken und Gefahren als die griechische, aber dieser Reichtum hebt den tragenden und positiven Sinn ihres Lebens auf: die Totalität." Es war die Erkenntnis: diese Bürgerwelt ist ein Scherbenberg, die Menschen sind zu Atomen geworden, zu Bruchstücken, zu maskenhaften Gestalten, hinter der scheinbaren Ordnung brodelte das Chaos, die Anarchie, jegliche Einheit, jegliche Totalität ist zerbrochen, aber wo findet man den Standpunkt, die aus den Fugen gegangene Welt wieder einzurenken?

Dieser Standpunkt war innerhalb bürgerlicher Gesinnung und Anschauung (und mochte sie subjektiv noch so kritisch und tapfer sein) unauffindbar. Es war ein tragisches Missverständnis, in der Philosophie Kants (in deren versteinerten Abstraktionen sich alles in allem die Verdinglichung menschlicher, gesellschaftlicher Beziehungen, also die Unmenschlichkeit der Bürgerwelt widerspiegelt) diesen Standpunkt zu

suchen und zu meinen, von hier aus könne man zu tätiger Erkenntnis weiterstreiten. So waren denn die Jugendwerke des Wahrheits-suchers, die hartnäckig den Widerspruch zwischen den Formen und dem Inhalt, den Formen und der "Seele" umkreisten, trotz vielen tiefen und leuchtkräftigen Einzelerkenntnissen, trotz grossartig aufdämmernden Perspektiven, häufig von einem verwirrenden Intellektualismus, von metaphysischen Spinnweben durchwoben, und wirkten in all ihrem sittlichen Ernst mitunter spielerisch. Man beobachtet hier mit bis zur Erregung gesteigerter Anteilnahme einen starken und eigenwilligen Geist, der hierhin und dorthin tastet, mit den Händen eines Gefangenen die verborgene Tür sucht, die aus dem Irrgarten hinausführt, einen Geist, dem es an dem entscheidenden Inhalt mangelt, aus dem eine neue Einheit der Welt hervorgeht. Diesen Inhalt konnte und kann die Bürgerwelt nicht geben; um diesen Inhalt zu finden, der seiner Seinsucht und seinem Wesen entsprach, musste der nach Totalität dürstende Geist sich endgültig von der Welt der Bourgeoisie losreissen.

Es war wie ein Aufschrei der Erkenntnis, aus dem 1911 erschienenen Buch "Die Seele und die Formen" hervorbrechend: "Dieses Bourgeoisdasein ist nur eine Maske und es ist ein Negatives wie jede Maske; ist nur das Gegenteil von etwas, das allein Sinn gewinnt durch die Energie des Neins, das es ausspricht. Dieses Bourgeoisdasein bedeutet nur eine Verneinung alles dessen, was schön ist, alles dessen, was wünschenswert erscheint, alles dessen, wonach die Lebensinstinkte dürsten. Dieses Bourgeoisdasein hat an sich selbst gar keinen Wert." Und, in andern Zusammenhang, das Hinausgehen über diese entschlossene Negation, das Vorgefühl kommender Entscheidung: "Denn nur das Werten-können gibt Kraft zum Wachsen und zur Entwicklung., das Ordnung-schaffen-können, das Anfang- und Ende-machen-können; denn nur das Ende kann der Anfang eines neuen werden und wir können nur am fortwährenden Beginnen gross werden. In den Episoden aber ist nicht Anfang und nicht Ende, und ihre ungeordnete Vielheit ist so kein Reichtum, sondern eine Rumpelkammer; und der Impressionismus, der sie zutage fördert, ist keine Kraft, sondern eine Unfähigkeit."

Es galt, aus dem episodischen Leben, aus der zur Rumpelkammer gewordenen Vielheit einer sich zersetzenden Welt (und was ist vielfältiger, was nuancenreicher als die Verwesung!), aus all diesem formenreichen und zutiefst inhaltlich

inhaltslosen Impressionismus herauszukommen, aus all dieser flimmernden Atomistik, von der sich auch ein so kräftiger, nach Einheit und Dichtigkeit strebender Geist wie Lukacs nicht durchaus freizuhalten vermochte.

Es kam eine Zeit der Entscheidung, die erste grosse Prüfung für alle Geister, die sich als Erben und Hüter des bürgerlichen Humanismus betrachteten, es kam der imperialistische Krieg 1914. Wenige haben die Prüfung bestanden; der "Humanismus" der meisten hat sich in dem Augenblick, als furchtbar aus dem episodischen und zusammenhanglosen ~~Dasein~~ Bourgeoisdasein der wahre und letzte Inhalt der Bürgerwelt, aus den Masken das nackte Antlitz der Gorgo, aus der Rumpelkammer die Katastrophe hervortrat, nur als Gebärde, nur als Friedensluxus erwiesen. Die zartesten Aestheten, die gepflegtesten Kulturträger, die auf ihre "Unbürgerlichkeit" stolze Individualisten verwandelten sich mit einem Schlag in Marktschreier des imperialistischen Massenmords, aus "freien Geistern" in ganz gewöhnliche Bediensteten der raubgierigen Aktiengesellschaften, die den lebenden Menschen nur als Exekutivorgan der grossen Dinge an sich, des Eisens, der Kohle, des Petroleums usw. betrachteten. Du, lieber Georg Lukacs, hast die Prüfung bestanden und in der Zeit der Entscheidung den Beweis erbracht, dass Dein Bekenntnis zu einer menschlichen Einheit etwas Ernstes und Wirkliches war, nicht ein Thema für Bücher, Vorträge und philosophische Spekulationen, sondern eine Frage des Lebens und des Kampfes. Deine entschiedene Stellungnahme gegen den Krieg und die Kriegsverbrecher war mehr als einfacher "bürgerlicher Pazifismus"; das war nicht nur humane Empörung gegen das anhebende Gemetzel, sondern der intellektuelle und moralische Widerstand eines Mannes, der die Wertlosigkeit der Bürgerwelt schon vorher empfunden hatte und dem nun ihre abgründige Problematik, die er bisher nur in ihren kulturellen, künstlerischen, philosophischen Schattenspielen wahrgenommen hatte, in ihrer brutalsten Körperlichkeit, mit materieller GGewalt entgegentrat. Ein Mann dieser Art konnte sich nicht mit einem Protest des Gefühls, mit einer allgemeinen verschwommenen Kriegsgegnerschaft begnügen, es war für ihn ein Gebot des moralischen und intellektuellen Gewissens, das ungeheuerliche Ereignis in seinen Zusammenhängen, in seinen wesentlichen Ursachen zu erkennen, um aktiv zu seiner Ueberwindung beizutragen.

Die grosse russische Oktoberrevolution wies ihm den Weg

5 u - d

5.

und gab seinem Leben den grossen Inhalt

In der Fülle schöpferischer Tätigkeit ist Georg Lukacs unversehens 60 Jahre alt geworden. Das Lebenswerk dieses reichen und eigenwilligen Geistes ist aus dem Gesamtbild einer antifaschistischen, das heisst menschenwürdigen Ideologie nicht wegzudenken. Sein Beitrag zum grossen Kampfe für Wahrheit und Vernunft bleibt wesentlich.

Georg Lukacs ist ein streitbarer und unerschrockener Humanist. Ihm leuchtet die Sonne jener Denker, die Kämpfer waren ihr Leben lang, jener "Ritter des Geistes", die Frankreich und Russland in so grosser Zahl, Deutschland nur als Ausnahme hervorbrachte. Einer alten Budapester Patrizierfamilie entstammend, hat er schon in jungen Jahren die Grenzen seiner Klasse und jeder nationalen Borniertheit überschritten, hat er sich den Weg zu jener Bewegung und zu jener Weltanschauung gebahnt, in der die Zukunft der Menschheit beruht: zur Arbeiterbewegung und zum Marxismus. Unähnlich manchen Söhnen des Bürgertums, denen im Verwesungshauch einer untergehenden Welt die gesamte Kultur der Vergangenheit angefault und verdammenswert schien und die intellektuelle Verzweiflung mit revolutionärer Gesinnung verwechselten, kam Lukacs gerade darum zur Arbeiterklasse, weil nur sie das hohe Erbe kulturschöpferischer Generationen zu retten, aus Staub und Moder, Verfall und Phrase zur lebenden Flamme neu zu entfachen vermag. Tief durchdrungen von dem ungeheuren Widerspruch zwischen den Ideen des bürgerlichen Humanismus von einst und der bürgerlich-kapitalistischen Wirklichkeit des 20. Jahrhunderts, verstand der Bürgersohn, für den Kultur nicht Schmarotzertum, sondern Verpflichtung bedeutete, dass es notwendig war, sie zu schützen, für sie zu fechten, für sie in einen Kampf auf Tod und Leben einzutreten. Es galt, in kompromissloser geistiger Bemühung die Lüge aufzudecken, die eine untergehende Gesellschaft kennzeichnet, nicht nur wie viele andere von von moralischem und ästhetischem Unbehagen ergriffene Intellektuelle, das hässliche Detail, die Fassade, die Oberfläche zu krisisisieren, sondern zu den gesellschaftlichen Wurzeln des Verderbens vorzudringen, ernsthaft, gründlich und konsequent das Kulturproblem in seinen gesamten gesellschaftlichen Zusammenhängern, die Bedingungen kulturellen Aufstiegs und Niedergangs

konkret, mit wissenschaftlicher Genauigkeit zu untersuchen. Es galt zu gleicher Zeit, tätigen Anteil zu nehmen an der Erkämpfung jener Bedingungen, unter denen Kultur nicht abstirbt, sondern aufblüht, sich nicht mit einer klugen und richtigen Diagnose zu begnügen, sondern an dem langwierigen und in jeder Beziehung Opfer heischenden Heilungsprozess mitzuwirken, weder vor der Mühsal alltäglicher Kleinarbeit noch vor dem höchsten Einsatz in revolutionärer Erprobung zurückzuschrecken, kurz und bündig: nicht nur ein Denker, sondern auch ein Kämpfer zu sein. Beides ist der Zwanzigjährige gewesen und der Sechzigjährige geblieben.

Der Weg, den Georg Lukacs ging, ist in jeder Hinsicht bemerkenswert und müsste, besonders nach den erschütternden Erfahrungen des letzten Jahrzehnts, alle ernstesten und ehrenhaften Repräsentanten der bürgerlichen Intelligenz zu tiefem Nachdenken anregen. Der Ausgangspunkt war das mächtige Erlebnis der grossen humanistischen Dichtung und Philosophie des Bürgertums im Zeitalter seiner demokratischen Morgenröte. Dieser Ausgangspunkt ist vielen der besten bürgerlichen Intellektuellen gemeinsam; aber von dieser Anhöhe aus führen die Wege weit auseinander. Auf diese oder jene Weise empfanden alle sehr bald den Widerspruch zwischen den Ideen klassischer Dichtung und Philosophie und der so durchaus anders gearteten gesellschaftlichen Wirklichkeit. Nicht wenige fanden sich mit der "Lösung" ab, das eine sei eben "Ideal", unentbehrlich für Gymnasien, Feiertage und Sonntagsfeiern, das andere sei eben die Wirklichkeit, richtungsgebend für ernste Männer im wirtschaftlichen Daseinskampf: der Geist war verdampft, zurück blieb die Phrase. Andere fanden Genuss an der Zersetzung, an ihren schillernden Farben und scharfen Gerüchen; für sie war Kultur so eine Art Wildpret, das erst "wildeln" muss, leise in Fäulnis übergehen, um schmackhaft zu werden, den Gaumen zu befriedigen. Kultur wurde zum Reizmittel, zum Rauschmittel, und da waren Schopenhauer und Nietzsche, Götterdämmerung und Parsifal, Naturalismus und Symbolismus ungleich reizvoller, berausender, "interessanter" als die Klassiker in ihrer geradlinigen Ungebrochenheit; (ausserdem entdeckte man auch in den Klassikern allerlei Brüchiges, Problematisches, Hintergründiges und psychologisiertes sol lange an ihnen herum, bis sie sich unter den Fingern der Epigonen aus Riesen der Geschichte in Opfer einer individuellen Krankheitsgeschichte verwandelten) Wenn man schliesslich so weit war, in Nietzsche einen rechtmässigen und "vergeilerten" Nachfolger Goethes zu erblicken, konnte man mit halbwegs

gutem Gewissen, an dem Totentanz des Imperialismus teilnehmen, ohne sich den Verrat am Geiste des Humanismus einzugestehn. Durch diesen Selbstbetrug war man der Nötigung enthoben, den Kampf gegen eine immer unmenschlicher werdende Gesellschaft aufzunehmen, ja man konnte sie sogar, als "höherer Mensch", gegen den "materialistischen Pöbel" verteidigen. Wieder andre waren brutaler und aufrichtiger; sie warfen die Ideen des Humanismus als "unzeitgemäss" über Bord, erklärten der Vernunft, der Freiheit, der Menschenwürde offen den Krieg, feierten das Blut, den Instinkt, die Willkür, den "Mythos" und die "Herrenmoral" als die wahren Götter des 20. Jahrhunderts.